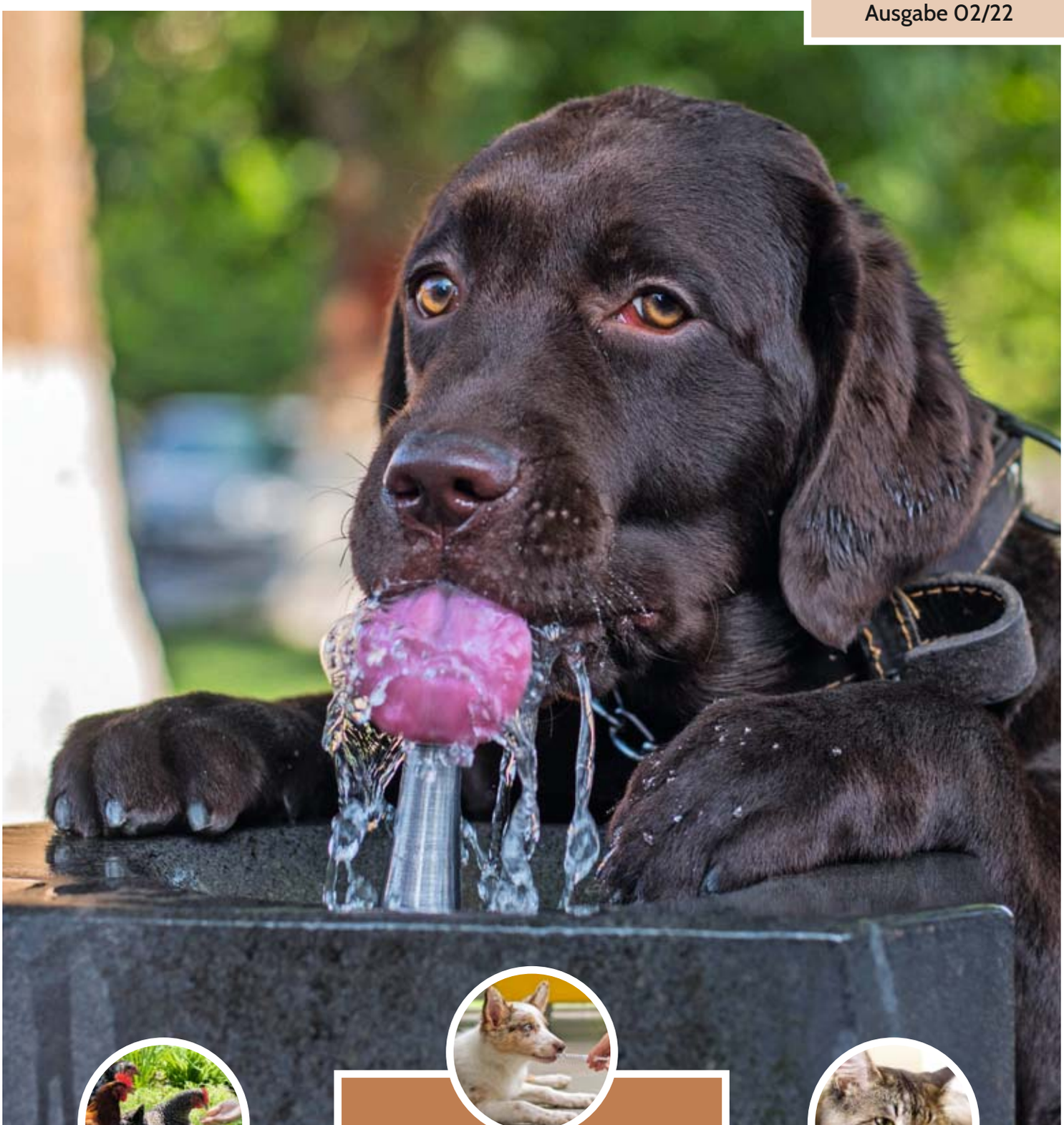
tiernaturgesund

Alternative Wege zur Tiergesundheit

www.tiernaturgesund.de

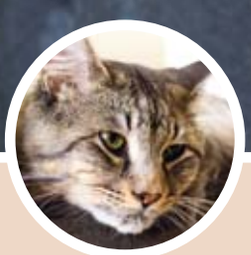
Ausgabe 02/22

Einzelpreis 3,50,- €



Ernährung

Impfungen



Demenz bei Katzen

ISSN 2747-4909

PerNaturam®

Natürliche Ergänzungsfutter für Ihr Tier

SIE HABEN FRAGEN?
UNSER BERATERTEAM
IST FÜR SIE DA!

Heilpflanzen bewähren sich gerade bei Geflügel. In gezielter Zusammenstellung kann so auf individuelle Bedürfnisse speziell auch in Zeiten mit besonderem Bedarf eingegangen werden.

Die *Avis* - **PRODUKTE** der neuen Geflügellinie von PerNaturam bieten einen natürlichen Mehrwert für Ihr Geflügel während der Aufzucht, in der Mauser, in der Wettflugsaison oder auch im heimischen Garten.

Die Natur weiß den Weg
Gutes aus dem Hunsrück

PerNaturam GmbH – An der Trift 8 – 56290 Gödenroth – www.pernaturam.de – info@pernaturam.de

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Tier- und Naturfreunde,

mittlerweile bewegt sich die Anzahl der deutschen Hundehaushalte und auch derjenigen, die Katzen lieben, bei mehr als 12 Millionen pro Tierart. Da darf die Frage eines jeden Tierfreundes erlaubt sein: Wie ist das mit unserem Wunsch nach weniger Massentierhaltung vereinbar? Denn es handelt sich hier ja nicht um Tiere, die mit Löwenzahn, Heu und Co. ein zufriedenes Leben führen können. Was könnten wir verändern, um unsere Freude an unseren Katzen und Hunden nicht auf dem Rücken anderer Tierarten und deren Leid auszutragen? Es wird zumindest im Bereich der Samtpfoten schwierig, da dies reine Fleischfresser sind. Wir berichteten in Ausgabe 1 / 2021. Hier hilft es nur sich zu informieren, welche Tiere aus welcher Haltung verarbeitet werden und – soweit machbar – bewusster Futtermarken zu wählen, die auch darauf ein Augenmerk legen.

Für die Hundehalter unter uns gibt es etwas mehr Möglichkeiten, artgerecht und möglichst naturnah zu ernähren, weshalb wir in dieser Ausgabe eine echte Alternative näher beleuchten wollen. Ja, in erster Linie denken wir bei unseren Hunden an Fleisch in unterschiedlichster Form, am liebsten frisch oder doch so wenig verändert produziert wie möglich. Wie sieht es aber mit veganer Ernährung aus? Ist diese Variante denkbar? Bekommen unsere Hunde dadurch nicht einen Mangel? Verständliche Erklärungen zu diesen wichtigen Fragen sind im Heft wunderbar zusammengefasst und wer sich tiefer damit beschäftigen möchte, kann in den mit angeführten Quellenangaben nachlesen.

Ob Sie es für Ihre eigenen Wegbegleiter nur ab und an oder als echte Alternative in Betracht ziehen, dies ist ein machbarer und nicht auf dem Rücken oder gar der Gesundheit unserer Hunde ausgetragener Beitrag zu nicht noch mehr Tierleid, hervorgerufen durch vermehrte Haustierhaltung, in der Massentierhaltung. Bei meinen eigenen Hunden habe ich es jetzt zwei Tage pro Woche eingeführt und keinerlei negative Entwicklung wahrgenommen. Letzte Woche wurde ein Ernährungsprofil beim Tierarzt gemacht und alle Werte sind im optimalen Bereich. Sie sehen, mit ein wenig mehr Achtsamkeit und Liebe zu allen Tieren können wir einiges bewegen und dennoch viel Freude und bereichernde Momente mit unseren Fellnasen genießen.

Aber auch zum viel diskutierten Thema der Haustierimpfungen, zum Übergewicht bei Hunden und – speziell für die Geflügelhalter unter Ihnen – zur Wichtigkeit der Kräuterfütterung und noch vieles mehr, erfahren Sie in dieser Ausgabe so einiges Wissenswertes.

Lassen Sie uns weiterhin mit viel Freude unseren Tieren begegnen und bleiben wir achtsam einer jegliche Kreatur gegenüber. Genießen wir die warmen Sommertage und die lauen Sommerabende, egal ob bei Spaziergängen in der Natur oder gemütlich im Garten, umgeben und begleitet von unseren Vierbeinern.

Bleiben Sie und Ihr Tier gesund

Ihre

Angelika Güttel

Foto: © Nadine Becker | iNMotion Fotografie /pixelio.de

Sie möchten gerne Ihr Tier bei uns abgebildet sehen? Senden Sie uns ein druckfähiges Bild mit Angaben zu Ihrem Liebling zu. Mit der Zusendung erklären Sie, die Bildrechte am eingesandten Bild zu haben und mit einer entgeltfreien Veröffentlichung in der Printausgabe einverstanden zu sein.
Übrigens finden Sie auf unserer Webseite https://www.tiernaturgesund.de/ neben vielen interessanten Themen zum Stöbern auch diese Ausgabe von tiernaturgesund *in digitaler Form!*

Titelfoto: © Rafael Ishkhanyan – unsplash.com

DAG FROMMHOLD,
DANIEL PELLER

Die Weisheit der Füchse

Rotes Fell, bernsteinfarbene Augen, buschiger Schwanz – Füchse sind nicht nur als besonders schöne Tiere, sondern auch als schlau, gewitzt und verspielt bekannt. Doch Füchse sind nicht nur klug, sondern auch außerordentlich empathisch und kommunikativ. Sie zeigen Selbstlosigkeit und Opferbereitschaft, pflegen enge emotionale Bindungen, sind zärtliche Partner und liebevolle Eltern. Füchse zeigen uns, wie man mit einer guten Streitkultur mehr erreicht als mit Aggression, wie man mit Köpfchen und Flexibilität zum Ziel kommt und warum selbstloses Verhalten letztlich allen nützt. Die beiden Fuchskenner Dag Frommhold und Daniel Peller erzählen verblüffende und warmherzige Geschichten, die zeigen, was für faszinierende und erstaunliche Wesen Füchse sind – und dass sie uns nicht nur ähnlicher sind als wir denken, sondern dass wir auch eine Menge von diesen verkannten Helden lernen können.
Neben dem umfangreichen Bildteil und einer Vielzahl an Fotos im Text, finden sich auch QR-Codes mit hinterlegten Ton- und Videoaufnahmen.

Dag Frommhold, Daniel Peller
Die Weisheit der Füchse
Ludwig Verlag
Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 400 Seiten, 12,5x20,0 cm
Fotos im Text plus Bildteil
ISBN 978-3-453-28134-9, Preis 22,00 €

ALEXANDRA POTTER

Lieber mit dem Kopf durch die Wand als gar kein Durchblick

Nach ihrer Scheidung braucht Liv dringend einen Tapetenwechsel, zieht in ein verschlafenes Dörfchen in Yorkshire und kauft ein viel zu renovierungsbedürftiges Cottage. Gegen die Einsamkeit will sie im Tierheim einen Welpen adoptieren. Doch als sie gerade dabei ist, die Papiere zu unterschreiben, fällt ihr Blick auf einen betagten Hund mit angegrauter Schnauze: Er sieht so verlassen aus, wie sie sich fühlt – sie sind füreinander bestimmt.
Adoptivhund Harry erkundet nun gemeinsam mit Liv die neue Nachbarschaft: Da ist Valentine, ein alter, einsamer Mann, der stumm am Fenster sitzt. Stanley, der Autismus hat und sich hinter dem Gartentor versteckt. Teenager Maya, die auf alles und jeden wütend ist. Doch mit Harrys Ankunft beginnen die Dinge, sich zu ändern. Die Dorfgemeinschaft wächst wieder zusammen. Und auch Liv traut sich, ihr Herz wieder zu öffnen …

Alexandra Potter
Lieber mit dem Kopf durch die Wand als gar kein Durchblick
Ludwig Verlag
Übersetzung: Karolin Viseneber
480 Seiten | Paperback
ISBN 978-3-492-06227-5, Preis 15,00 €

Ältester Verband der
TIERHEILPRAKTIKER seit 1931 e.V.
Deutschlands
Geprüfte Tierheilpraktiker in deiner Nähe unter
www.thp-verband.de

ERNÄHRUNG

KRÄUTER FÜR HÜHNER

Seite 12

PANSEN
V.
MUSKELFLEISCH

Seite 20

MEIN HUND … ZU DICK?

Seite 28

PFLANZLICHE FÜTTERUNG
BEIM HUND

Seite 38

THERAPIE

Impfungen

Wie arbeiten Impfungen mit dem körpereigenen Immunsystem zusammmen? Warum gibt es verschiede Arten der Impfung und wie wirken sie?

Seite 4

Impressum

tiernaturgesund erscheint 3-monatlich

Abopreis 14.- € pro Jahr

Verlag
tiernaturgesund | Loch 14 | 86558 Hohenwart

Herausgeberin
Angelika Güttel | Tel: 08443 - 91 72 92
info@tiernaturgesund.de

Redaktion und Leserservice
redaktion@tiernaturgesund.de

Anzeigen
anzeigen@tiernaturgesund.de

Grafik
Bärbel Oberhagemann, Kastner AG

Herstellung
Kastner AG | Schlosshof 2-6 | 85283 Wolnzach

Hinweis
Diese Zeitschrift wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch erfolgen alle Angaben ohne Gewähr. Weder Redaktion noch Verlag können für eventuelle Nachteile oder Schäden, die aus der Anwendung der in den einzelnen Artikeln vorgestellten Informationen resultieren, eine Haftung übernehmen. Wir möchten Tierbesitzer in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass Arzneien und Therapiepläne jeweils individuell auf das betreffende Tier abgestimmt und damit nicht übertragbar sind.

www.tiernaturgesund.de

ISSN 2747-4909

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.
www.pefc.de

THERAPIE

NEBEL IM KOPF
Demenz bei der Katze

Seite 16

FARBTHERAPIE
FÜR KLEINERE HEIMTIERE

Seite 24

ENERGETISCHE ARBEIT
MIT TIEREN

Seite 32

VERMISCHTES

MARKTPLATZ / ABO
Seite 37

Haustier-Impfungen

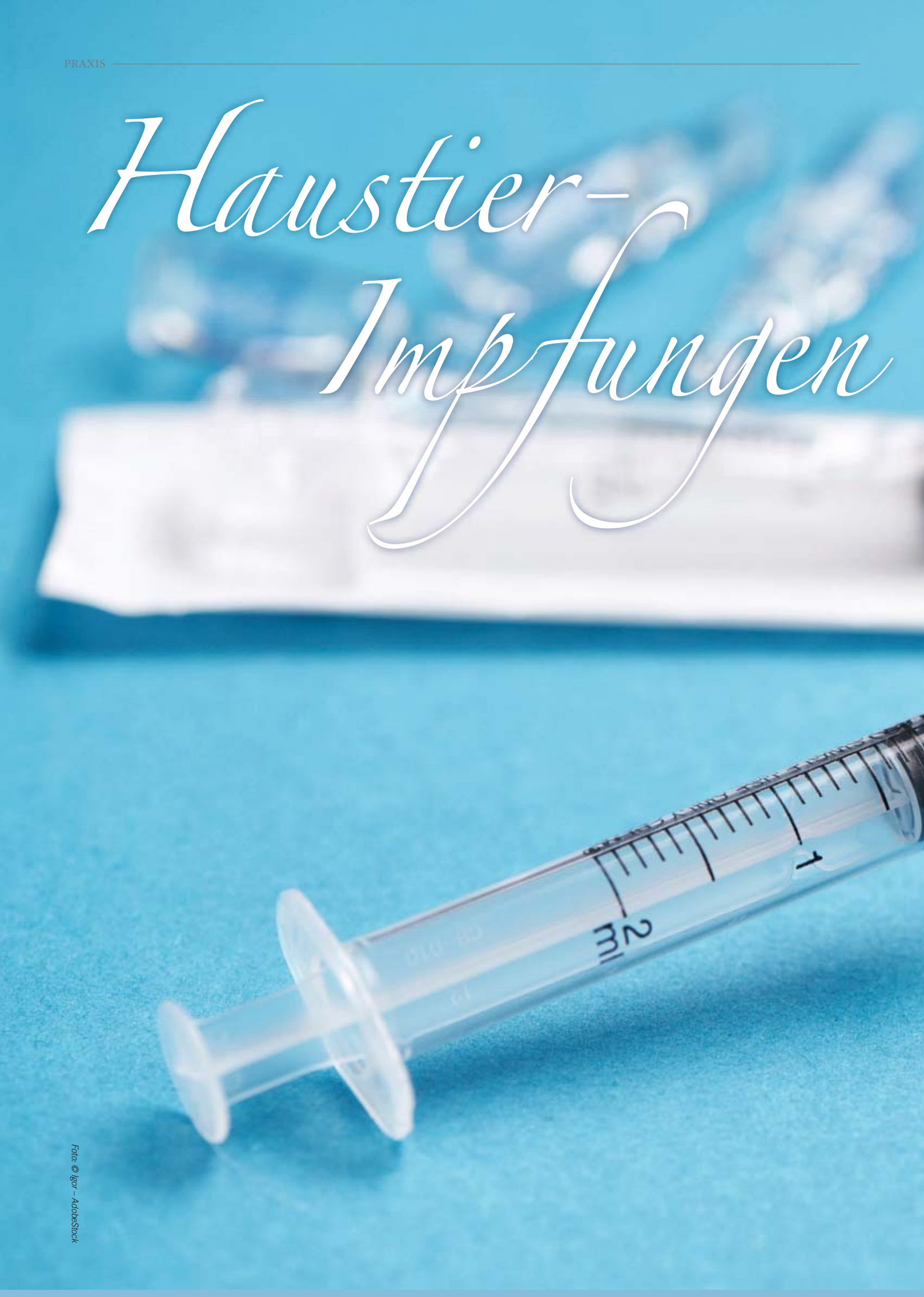


Foto: © Igor – AdobeStock

Um die Funktionsweise von Impfungen zu verstehen, ist es sinnvoll sich zunächst einen kurzen Überblick über die möglichen Abwehrmechanismen des tierischen Organismus zu verschaffen.

Das Immunsystem umfasst die Gesamtheit aller Vorgänge zur Fremdkörperabwehr.

Es schützt den Körper vor Infektionen, beseitigt entartete und sterbende Zellen.

Man unterscheidet angeborene und erworbene Abwehr. Beide Systeme sind eng miteinander verbunden.

Vögel und Säugetiere – zu denen neben dem Menschen auch Hund und Katze gehören, besitzen die am besten organisierten Abwehrmechanismen. Sie verfügen über vier Abwehrsysteme, die auf zwei vollkommen voneinander verschiedenen und gegenseitig unabhängigen Ebenen basieren. Einerseits die Resistenzen und das mehrstufige Barrierensystem (mechanische und physiologische Barrieren), das den Körper vor Eindringlingen schützen soll, wie z.B. Haut und Schleimhäute, andererseits die wirtseigene Keimflora und das komplexe Immunsystem.

Mechanische und physiologische Barrieren sind angeboren, relativ unflexibel, nicht modulierbar, nicht produktiv, statisch und nur passiv wirksam. Ihr Ziel ist der Schutz des Organismus bzw. bestimmter Organe. Die wirtseigene Keimflora und das komplexe Immunsystem werden aktiv tätig für die Abwehr zum Schutz oder auch nur zur Regulation miteinander kooperierender bzw. voneinander abhängiger Körpersysteme. Sie werden in der Regel erst im Laufe des Lebens erworben.

Das angeborene Immunsystem antwortet als erstes auf Eindringlinge. Es reagiert auf alle Krankheitserreger gleich, weshalb es auch als „unspezifisches Immunsystem“ bezeichnet wird. Es stellt die erste Verteidigungslinie gegen Erreger oder Fremdstoffe dar. Die meisten potentiellen Krankheitserreger können so unschädlich gemacht werden, bevor sie eine erkennbare Infektion auslösen.

Foto:

© Haidan – unsplash.com

© Budimir Jevtic – AdobeStock

© n1kcy – iStock

© Judi Neumeyer – unsplash.com

© Ayelt van Veen – unsplash.com

© ayla-verschueren – unsplash.com

© bmf-foto.de – AdobeStock

Es sorgt dafür, dass z.B. Bakterien, die durch eine kleine Wunde in die Haut eingedrungen sind, innerhalb weniger Stunden dort aufgespürt und zerstört werden. Das angeborene Immunsystem ist jedoch nur begrenzt in der Lage, die Ausbreitung von Keimen zu verhindern.

Zum angeborenen Immunsystem gehören alle äußeren und inneren Oberflächen des Körpers. Die geschlossene Oberfläche der Haut und aller Schleimhäute schützt schon rein mechanisch vor dem Eindringen von Krankheitserregern. Zusätzlich blockieren chemische Stoffe wie Säuren, Enzyme oder Schleim die Anlagerung von Bakterien oder Viren. Durch Bewegung (z.B. Flimmerhärchen in den Bronchien oder durch die Aktivität der Darmmuskulatur) werden Keime daran gehindert, sich im Körper festzusetzen. Ähnliche Wirkung haben Tränenflüssigkeit, Schweiß oder Urin, der die Harnorgane durchspült. Sollten Krankheitserreger die Haut oder Schleimhaut überwinden und in den Körper gelangen, setzt das angeborene Immunsystem spezielle Abwehrzellen und Eiweiße ein. In den Körper eingedrungene Bakterien oder Viren können vor Ort direkt durch Fresszellen (Phagozyten) unschädlich gemacht werden. Sie gehören zu den weißen Blutkörperchen (Leukozyten) und schließen die Krankheitserreger ein und „verdauen“ sie. Überreste der Erreger wandern an die Oberfläche der Fresszellen und können so vom spezifischen Immunsystem erkannt werden. Neben den Fresszellen gibt es weitere Abwehrzellen, die Stoffe abgeben, welche Bakterien und andere Erreger abtöten. Im Verlauf der Abwehrreaktion sterben die Erreger, aber auch Gewebe-und Abwehrzellen ab und zerfallen, die Überreste bilden eine gelbliche Flüssigkeit (Eiter).

Mehrere Eiweißstoffe (Enzyme) unterstützen die Abwehrzellen des angeborenen Immunsystems. Verschiedene Enzyme aktivieren sich gegenseitig in einer Art Kettenreaktion: ein Enzym der ersten Stufe alarmiert mehrere Enzyme der zweiten Stufe, diese aktivieren jeweils wieder mehrere Enzyme der dritten Stufe und so weiter; dadurch kann sich die Abwehrreaktion sehr schnell verstärken.

Die Aufgaben dieser Enzyme sind:

- Krankheitserreger als Ziel für Fresszellen markieren
- weitere Immunzellen aus dem Blut anlocken
- die Zellwand von Bakterien auflösen, damit sie absterben
- Viren bekämpfen, indem sie die Virushülle zerstören oder virenbefallene Zellen vernichten

Dritter wichtiger Bestandteil des angeborenen Immunsystems sind die sogenannten natürlichen Killerzellen. Sie sind darauf spezialisiert, vor allem virusinfizierte und tumorartig veränderte Körperzellen zu erkennen. Sie fahnden nach Zellen mit veränderten Oberflächen und lösen diese mit Hilfe von Zellgiften (Zytotoxinen) auf.

Es wird angenommen, dass circa 90% aller Infektionen durch die angeborene Immunabwehr erkannt und erfolgreich bekämpft werden können.

Um mit der Weiterentwicklung der Krankheitserreger Schritt zu halten, mussten die Abwehrmechanismen immer weiter verbessert werden, so dass die spezifischen Abwehrreaktionen entstanden. Hierbei werden spezifische Erreger erkannt und eliminiert; die Reaktionen laufen bei einem zweiten Kontakt mit demselben Erreger aufgrund des Erinnerungsvermögens des spezifischen Immunsystems anders ab als bei Erstkontakt (= erworbene Immunität).

Foto: © Jeremy Bezanger – unsplash.com

Foto: © Kojirou Sasaki – unsplash.com

Die erworbene (adaptive) Immunabwehr wird erst nach einigen Tagen aktiv und setzt ein, wenn die unspezifische Abwehr versagt hat. Sie reagiert spezifisch auf den jeweiligen Eindringling und kann ihn normalerweise vernichten. Zusätzlich erfolgt eine Erinnerung an den Erreger (sog. immunologisches Gedächtnis) und falls er zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal in Erscheinung tritt, kann er wieder unschädlich gemacht werden.

Die erworbene Immunabwehr ist anpassungsfähig gegenüber neuen oder veränderten Krankheitserregern. Durch diese Anpassung sind die Zellen der erworbenen Immunabwehr in der Lage, spezifische Strukturen, sogenannte Antigene der Angreifer zu erkennen und gezielt zelluläre Abwehrmechanismen und Antikörper zu bilden. Bestimmt weiße Blutkörperchen, die T-Lymphozyten und B-Lymphozyten, bilden die wesentlichen Elemente der adaptiven Immunität.

Das erworbene Immunsystem ersetzt nicht das angeborene Immunsystem. Beide wirken zusammen. Die verschiedenen Bestandteile des Immunsystems bedingen sich gegenseitig. Erst durch eine gut koordinierte Zusammenarbeit der angeborenen und adaptiven Immunabwehr wird die komplexe Immunreaktion des Körpers ermöglicht.

Immunität ist die Unempfänglichkeit eines Organismus für eine Infektion mit krankmachenden Mikroorganismen.

Aber nicht immer ist der Organismus in der Lage, sich ganz allein gegen Krankheitserreger zu wehren und bei schweren Infektionskrankheiten kann eine Impfung sinnvoll sein. Unterschieden wird dabei zwischen aktiver und passiver Schutzimpfung.

Aktive Schutzimpfung

Durch die aktive Schutzimpfung soll eine natürliche Infektion nachgeahmt und der Körper zur Produktion von Antikörpern angeregt werden. Das Immunsystem muss sich aktiv mit dem Impfstoff auseinandersetzen. Der Impfstoff wird meist lokal über die Haut, Tierimpfstoffe z.T. auch nasal, eingegeben. Dies führt dann zur Bildung spezifischer Antikörper (humorale Immunität) und zur Immunzellbildung (zelluläre Immunität). Die ersten Antikörper sind nach ca. 5-7 Tagen im Blut nachweisbar, eine vollständige Immunantwort wird nach etwa 3-4 Wochen gebildet. Gedächtniszellen werden gebildet. Bei der zweiten oder wiederholten Schutzimpfung mit dem gleichen Antigen wird das immunologische Gedächtnis aktiviert und der Organismus reagiert wesentlich stärker, die Dauer der Immunität verlängert sich. Funktionelle Grundlage des Booster-Effekts sind die Gedächtniszellen.

Passive Schutzimpfung

Die passive Schutzimpfung wird auch als Serumprophylaxe oder Serumtherapie bezeichnet. In der Natur erfolgt die passive Immunisierung bei Mensch, Affe und Nager über den Plazentakreislauf bzw. bei Pferd, Rind und Schwein direkt nach der Geburt über die orale Aufnahme des Kolostrums oder beim Fleischfresser über beide Wege Fleischfresser. Antikörper (Immunglobuline) können auch künstlich per Injektion verabreicht werden.

In beiden Fällen bildet der Impfling selbst keine Immunität, die Antikörper werden ihm „von außen“ zugeführt. Dies hat zur Folge, dass die Wirkung zwar sofort eintritt, die passiv zugeführten Antikörper jedoch schneller wieder abgebaut werden.

Impfstoffe sind Arzneimittel, die Antigene – in unterschiedlicher Form – enthalten und dazu bestimmt sind, bei Mensch oder Tier bestimmte Abwehr-oder Schutzreaktionen auszulösen.

Man unterscheidet bei den Tierimpfstoffen:

- Lebendimpfstoffe
- Impfstoffe aus inaktivierten (nicht mehr vermehrungsfähigen) Erregern = Totimpfstoffe

- Toxoidimpfstoffe
- DNA-Impfstoffe
- Markerimpfstoffe

Lebendimpfstoffe enthalten noch den abgeschwächten Erreger. Sie werden in Zellkulturen gezüchtet, bis sie einen Teil ihrer krankmachenden Eigenschaften verloren haben. Je mehr Zellkultur-Passagen gemacht werden, desto stärker ist das Impfvirus oder –bakterium abgeschwächt. Wenn sie in Zellen einer anderen Tierart gezüchtet werden (z.B. Hundeviren in Hühnerembryonen), werden sie ebenfalls abgeschwächt. Lebendimpfstoffe sind z.B. die Impfstoffe gegen Staupe und Parvovirose.

Totimpfstoffe enthalten den abgetöteten Erreger. Dabei gelangt auch Protein aus den Zellkulturen in den Impfstoff. Handelt es sich um Totimpfstoffe, werden bei fast allen Produkten einer oder mehrere Hilfsstoffe, genannt Adjuvantien, hinzugefügt. Sie unterstützen die Immunreaktion bei der Impfung, denn die abgetöteten Erreger allein würden keine ausreichende Immunreaktion erzeugen. Totimpfstoffe sind z.B. die Impfstoffe gegen das Canine Herpesvirus und gegen Tollwut.

Toxoidimpfstoffe sind Impfstoffe, die Toxoide als wirksamen Bestandteil enthalten und bei aktiven Impfungen eingesetzt werden. Toxoide sind entgiftete Toxine, bei denen durch spezielle Verfahren die für die Giftigkeit verantwortlichen Eigenschaften zerstört wurden, wobei die antigene Wirkung erhalten bleibt. Beispielsweise Tetanusimpfstoffe sind Toxoidimpfstoffe.

DNA-Impfstoffe bezeichnen Impfstoffe, die statt eines Proteins eines Krankheitserregers ausschließlich DNA-Teile aus seinem Erbgut verwenden, die die genetische Information für ein oder mehrere Proteine enthalten, die anschließend dem Immunsystem als Antigene dienen und eine Immunantwort hervorrufen. Deshalb gehören DNA-Impfstoffe zu den genetischen Impfstoffen. Die DNA selbst wird nicht vom Immunsystem als Antigen erkannt, sondern über mehrere Schritte in ein Protein übersetzt. Die DNA wird nach kurzer Zeit in der Zelle abgebaut. Diese Art der Impfung wird DNA-Impfung oder auch DNA-Vakzinierung genannt. Der weltweit erste DNA-Impfstoff war gegen das West-Nil-Virus gerichtet und wurde 2005 in den USA für Pferde zugelassen. Außerdem gibt es mittlerweile eine DNA-Impfung gegen die Vogelgrippe H5N1 bei Hühnern.

Markerimpfstoffe enthalten genetisch veränderte Impfvirusstämme, denen je nach Art der Markierung entweder ein Antikörper-induzierendes Protein fehlt (Negativmarker) oder die ein zusätzliches Protein bilden (Positivmarker). Das Protein ist je nachdem im natürlichen Feldvirus stabil vorhanden bzw. kommt gar nicht vor. Die Mehrzahl der momentan verfügbaren Markerimpfstoffe trägt einen Negativmarker. Bei Lebendimpfstoffen werden dabei für die Virusvermehrung nicht erforderlichen Proteine, modifiziert oder entfernt. Dieses Vorgehen ermöglicht eine einfache Unterscheidung zwischen impfstoffvermittelter und feldvirusbedingter Antikörperantwort. Markerimpfstoffe werden auch als „DIVA-Vakzinen“ bezeichnet. Das bedeutet: der Markerimpfstoff erlaubt es, geimpfte von infizierten Tieren zu

Foto: © Jack Bulmer – unsplash.com

Foto: © Ben Iambert – unsplash.com

unterscheiden. Markerimpfstoffe sind vor allen Dingen im Nutztierbereich verbreitet, z.B. gegen Infektiöse Bovine Rhinotracheitis (IBR) oder Maul- und Klauenseuche.

Zusatzstoffe

Impfstoffe bestehen nicht nur aus dem Antigen, sondern enthalten noch weitere Inhaltsstoffe. Basissubstanz ist Kochsalzlösung, hinzu kommt das notwendige Antigen und Zusatzstoffe, die zu bestimmten Zwecken hinzugefügt werden. In Tierimpfstoffen sind leider immer noch Komponenten erlaubt, die in Humanimpfstoffen schon lange verboten sind.

Konservierungsmittel dienen dazu den Impfstoff haltbar zu machen. In Tierimpfstoffen ist die Quecksilberverbindung Thiomersal erlaubt und wird bei Totimpfstoffen eingesetzt, um die Verunreinigung des Impfstoffs mit Bakterien oder Pilzen zu verhindern oder es gelangt in kleineren Mengen über den Herstellungsprozess in den Impfstoff.

„Für Menschen und Tiere ist Quecksilber giftig. Da es vom Organismus schlecht ausgeschieden werden kann, reichert sich der Stoff im Körper an. Methylquecksilber, das zum Beispiel durch Fischverzehr aufgenommen wird, kann das zentrale Nervensystem insbesondere von ungeborenen Kindern schädigen. Aber auch anorganisches und metallisches Quecksilber kann vom Organismus (meist durch Inhalation) aufgenommen werden und Nerven-und Nierenschäden hervorrufen. (…) Auch für Tiere ist Quecksilber giftig. (…) Folge der hohen Quecksilberbelastung kann eine Schädigung des Nervensystems sein und daraus resultierend Verhaltensveränderungen der Tiere. Auch verminderte Fortpflanzungsraten sind beobachtet worden.“[1]

Adjuvantien sind Wirkstoffverstärker, die ebenfalls bei den Totimpfstoffen zum Einsatz kommen. Anwendung finden dabei z.B. Aluminiumhydroxid oder Öladjuvantien. Letzere werden nur in Tierimpstoffen verwendet und kommen besonders bei Katzenimpfstoffen zum Einsatz. Aluminiumadjuvantien stehen im Verdacht Impfsarkome bei Katzen auszulösen. „Seit Anfang der neunziger Jahre gibt es starke Hinweise, dass Impfungen bei Katzen die Entstehung von bösartigen, meist tödlichen Fibrosarkomen hervorrufen. Diese Erkenntnis ist durch zahlreiche Untersuchungen untermauert worden. Sehr viele Stoffe wie Impfstoffe, Antibiotika, Depot-Kortsionpräparate etc. können bei Injektion unter die Haut eine Tumorbildung verursachen.“[2]

Rückstände aus dem Herstellungsprozess wie z.B. Fremdprotein können in geringen Mengen im Impfstoff verbleiben. Die Erreger für Impfstoffe werden auf Wirtsgewebe gezüchtet. Dafür werden Hühnerembryonen, Zellkulturen der jeweiligen Zielspezies (Katze, Hund etc.), aber auch ganz anderer Tierarten, beispielsweise von Affen, verwendet. Daneben werden den Zellkulturen auch Rinderalbumin oder fötales Kälberserum zugesetzt, um die Impfviren zu züchten. Dieses Fremdprotein kann beim Impfling allergische Reaktionen hervorrufen.

Antibiotika zur Abtötung evtl. vorhandener Bakterien aus dem Herstellungsprozess können enthalten sein. Auf die Antibiotika können die zu impfenden Tiere ebenfalls allergisch reagieren.

Formalin zur Abtötung eventueller Krankheitserreger ist erlaubt, aber sehr umstritten. Formalin entsteht aus der Verbindung von Formaldehyd mit Wasser. Für Formaldehyd ist die krebserregende Wirkung in bestimmten Bereichen bereits nachgewiesen.[3] Vielfach ist es auch Auslöser von Unverträglichkeitsreaktionen.

Impfungen können auch schädliche Folgen haben, die mehr oder weniger schwerwiegend sind. Aus medizinischer Sicht ist bei den negativen Auswirkungen von Impfungen zu unterscheiden, ob es sich um harmlose Nebenwirkungen oder echte Impfkomplikationen handelt. Einfache Nebenwirkungen können nach jeder Impfung auftreten, sind relativ häufig, klingen aber nach Stunden oder spätestens nach 1-2 Tagen wieder ab, ohne bleibende Schäden zu hinterlassen. Die häufigsten Nebenwirkungen sind: Anschwellung der regionalen Lymphknoten, Rötungen, Schwellungen, Infiltrationen und Schmerzen an der Impfstelle, Fieber, allgemeines Krankheitsgefühl.

Impfschäden sind Gesundheitsschäden, die in einem ursächlichen oder zeitlich wahrscheinlichen Zusammenhang mit der Impfung stehen. Dazu gehören u.a. Allergien sowohl vom Soforttyp, als auch vom Spättyp, anaphylaktoide Reaktionen, Störungen der Trächtigkeit und Schäden am Zentralnervensystem.

Wie oft solche Reaktionen auftreten, lässt sich leider nur schwer ermitteln.

Individuelle Impfentscheidung

Bei der Entscheidung, ob und welche Impfungen das Haustier bekommen soll, spielen verschiedene Faktoren eine Rolle, die immer und unbedingt individuell für jedes einzelne Tier abgewogen werden sollten. Die Devise sollte sein: so viel wie nötig, aber so wenig wie möglich.

Zunächst gibt es Impfempfehlungen der Ständigen Impfkommission Veterinär, welche zwischen wichtigen (core) und optionalen (non-core) Impfungen unterscheidet.[4] Zu den Core-Impfungen für Hunde gehören: Staupe, Parvoriose und Leptospirose, bei der Katze sind dies Katzenschnupfen und Katzenseuche.

Zu den Impfungen, die individuell je nach den Lebensumständen des Tieres und/oder aktueller Seuchenlage noch notwendig sein könnten gehören in Deutschland beim Hund: Ansteckende Leberentzündung (HCC), Borreliose, Leishmaniose, Pilzinfektionen, Tollwut und Zwingerhusten. Bei der Katze: Bordetella bronchiseptica, Chlamydien, Leukose (FeLV), Pilzinfektionen und Tollwut.

Was davon nun für das jeweilige Tier sinnvoll ist, muss auch anhand der Lebensumstände beurteilt werden. Es ist ein Unterschied, ob das Tier häufig in einer Tierpension untergebracht wird, in der durch den Kontakt zu vielen anderen Tieren das Risiko für z.B. Zwingerhusten deutlich größer ist, als für einen Hund in Einzelhaltung. Tollwutimpfungen werden beim Grenzübertritt notwendig, wenn man mit dem Haustier ins Ausland verreisen möchte.

Auch über das Intervall von Wiederholungsimpfungen gibt es kontroverse Ansichten. Manche Impfungen müssen jährlich wiederholt werden, weil sonst ihre Wirksamkeit nicht mehr gegeben ist. Dazu gehören z.B. die Impfungen gegen Zwingerhusten und Leptospirose. Gegen andere Krankheiten gibt es Impfstoffe, die laut Herstellerangaben nur alle 2-4 Jahre wiederholt werden müssen. Außerdem gibt es Studien von Prof. Ronald Schultz von der University of Wisconsin-Madison, die belegen, dass auch die Intervalle von 2-4 Jahren nicht zwingend das Maß der Dinge sind.[5, 6]

Inwieweit eine Impfung für ein Tier sinnvoll und notwendig ist, muss der Tierbesitzer deshalb in Absprache mit dem Tierarzt oder Tierheilpraktiker seines Vertrauens individuell besprechen. Dieser Beitrag kann ein solches Beratungsgespräch nicht ersetzen, soll jedoch helfen, sich mit dem Thema kritisch auseinanderzusetzen.

Miriam Steinmetz,
Tierheilpraktikerin

MIRIAM STEIMETZ
Tierheilpraktikerin

Eigene Tierheilpraxis seit 2009 im Landkreis Würzburg mit Schwerpunkt auf der Behandlung von Kleintieren.
Freie Dozentin, insbesondere für Rechts- und Berufskunde, seit 2018 Dozentin an der Tierheilpraktiker-Schule Swanie Simon.
Darüber hinaus engagiert sich Frau Steinmetz seit 2019 als 2. Vorsitzende des Verbandes freier Tierheilpraktiker e.V., ist Mitglied des Prüfungsausschusses und gehört zum Redaktionsteam der Verbandszeitung des Ältesten Verbandes der Tierheilpraktiker seit 1931 e.V.

www.tierheilpraxis-steinmetz.de

1 https://www.umweltbundesamt.de/themen/quecksilber-risiko-fuer-mensch-umwelt
2 https://www.med.vetmed.uni.muenchen.de/forschung/stud_onko/fel_fibrosark/informationen/index.html
3 https://www.umweltbundesamt.de/themen/gesundheit/umwelteinfluesse-auf-den.menschen/chemische-stoffe/formaldehyd#formaldehyd-neue-einstufung-durch-die-eu
4 https://www.smile-tierliebe.de/smile/smile-a-z/impfen-von-heimtieren.php
5 https://news.wisc.edu/schultz-dog-vaccines-may-not-be-necessary/
6 Interview mit Prof. Schultz: https://www.youtube.com/watch?v=L1Xd5ghnlJ4

Foto: © Dorothea Oldani – unsplash.com

Kräuter für Hühner

Wie verfüttere ich diese?

Foto: © ebstock – IStock

Wenn ich mit etwas Salat, Vogelmiere oder Taubnessel aus dem Garten zum Hühnerstall komme, laufen mir die Hühner immer erwartungsvoll entgegen. Kein Wunder, denn in der Natur sind die Hühner den ganzen Tag mit der Nahrungssuche, also mit Picken und Scharren, beschäftigt. Dabei sammeln sie aus einer umfangreichen pflanzlichen Vielfalt Gräserspitzen, Knospen, Blätter, Blüten und Samen und dazu immer auch einen Anteil tierischer Kost, wie Schnecken, Würmer, Käfer, etc.

Freilebende Hühner brauchen bis zu 15.000 Pickschläge, um sich ihrem Nahrungs- Spektrum entsprechend zu ernähren. Picken sie nur am Trog, sind sie nach 5.000 Pickschlägen satt. Artgerechte Ernährung ist also mehr als Sättigung, sie soll das Geflügel umfassend mit allen möglichen Stoffen versorgen, sie soll auch vielseitig beschäftigen und zum Picken, Scharren und Suchen animieren. Hühner lieben kleingeschnittene Kräuter und Gemüse unter dem Futter. Kräuter können frisch aus dem Garten oder in der Natur gesammelt sein, sie können aber auch getrocknet gegeben werden. Die Kräuter werden unter das Körner- oder Weichfutter gemischt. Die Kräutermenge für die Zubereitung ist individuell, je nach Kräutermischung. Als Faustregel gilt: Es werden eine Handvoll frische oder ca. 2 Esslöffel getrocknete Kräuter unter 1 Kilogramm des Grundfutters gemischt. Bei trockenen Kräutern empfiehlt es sich, die Körner etwas anzufeuchten: mit Wasser, Kräutertee oder Buttermilch.

Genauso wie für mich selbst, kann ich auch für meine Hühner Kräutertee kochen. Ich rechne, je nach Art oder Kräutermischung, etwa eine Handvoll frischer Kräuter oder 2 gehäufte Esslöffel getrockneter Kräuter je Liter. Sie werden mit heißem Wasser übergossen und anschließend 10 Minuten abgedeckt ziehen gelassen. Wenn Sie größere Mengen Tee kochen möchten, können Sie auch ein Konzentrat zubereiten. Hierfür werden z. B. 6 Esslöffel auf 1 Liter Wasser geben. Dieses Kräutertee-Konzentrat wird mit 2 Liter kaltem Wasser verdünnt – so ergeben sich 3 Liter trinkfertiger Tee. Gerade im Winter und in der Übergangszeit wird eine warme Tränke gerne angenommen. Der Teekräuter-Satz sollte nicht weggeworfen werden, denn etwa 30 % der Wirkstoffe sind darin noch enthalten und für das Geflügel verwertbar. Meine Hühner fressen die durchweichten Kräuter noch gerne mit, sie erhalten damit eine zusätzliche Portion Faserstoffe, das sind langkettige Kohlenhydrate, die die erwünschte Darmflora ernähren und fördern. Enzymatische Prozesse im Darm, die die Zellwände aufschließen, lassen die Pflanzeninhaltsstoffe für den Organismus verfügbar werden.

Wildlebende Vögel und das gilt auch für die wählerischen Hühnervögel, ernähren sich mit einem sehr breiten Spektrum an Futterpflanzen. Sie picken hier und dort an Blättern und Blüten, Wurzeln, Knospen und Keimlingen und ergänzen es mit tierischer Nahrung wir Insekten und Schnecken. Die abwechslungsreiche Versorgung mit verschiedenen Kräutern entspricht also der artgerechten Ernährung, sie deckt den natürlichen Bedarf der Hühner und verbessert den Stoffwechsel. Ein stabiles Darmmilieu hält Parasiten in Schach und zu guter Letzt, die Eier schmecken dadurch noch besser.

Foto: © Annel Salo – wikimedia

Vogelknöterich, Polygonum aviculare

Vogelknöterich, *Polygonum aviculare*

Selbst wenn Sie die Pflanze nicht kennen, Sie haben sicher schon darauf getreten oder sind darüber gelaufen. Der Vogelknöterich wächst an Extremstandorten, auf verdichteten Böden, häufig auch in Pflasterritzen. Er ist einjährig und hat einen kriechenden Wuchs. Er ist äußerst trittresistent, seine Wurzeln reichen bis zu 80 cm tief, er kommt deswegen auch auf trockenen Böden zurecht.

Der Vogelknöterich bevorzugt Ruderalstandorte, also vom Menschen stark beeinträchtigte Areale, wie Schutthalden, Brachen, Straßen- und Wegränder oder Bahndämme und Unkrautfluren, häufig wächst er zwischen Straßenpflaster. Der Vogelknöterich ist in Europa beheimatet, er wurde in alle Kontinente verschleppt und ist heute weltweit verbreitet.

Wie der Name sagt, ist der Vogelknöterich eine traditionelle Futterpflanze für Vögel. Sperlinge kann man gut dabei beobachten, wie sie die Triebspitzen und Samen picken. Junge Stängel und Blätter können auch als Wildspinat zubereitet werden.

Das Vogelknöterich-Kraut enthält unter anderem Flavonoide und Gerbstoffe, sowie Schleimstoffe und Kieselsäure.

Die kriechenden oder leicht aufsteigenden Stängel können bis zu einem Meter lang werden, wegen der Trittbelastung, der er an seinen Standorten oft ausgesetzt ist, bleiben die Stängel meist deutlich darunter. Die kleinen Blüten stehen in den Blattachseln, meist in kleinen Büscheln. Ihre grünlich-weiße, 5-teilige Blütenhülle ist an den Zipfeln weiß bis rötlich gefärbt. Die Früchte sind braune oder schwarze, dreikantige kleine Nüsschen und ein beliebtes Wildvogelfutter.

Uns interessiert mehr das Kraut. Vogelknöterich-Kraut wirkt blutstillend und stärkt das Lungengewebe und die Eierstöcke. Das enthaltene Silizium unterstützt die Knochenbildung. In der Mauser unterstütz der Vogelknöterich die Bildung geschmeidiger, elastischer Federn. Regelmäßige Gaben von Vogelknöterich festigen das Lungengewebe und die Blasen-Muskulatur. Vogelknöterich wird eingesetzt zur Durchspülung der Nieren und zur Festigung der Schleimhäute in Rachen und Kropf.

Gewöhnliche Vogelmiere, Hühnerdarm, *Stellaria media*

Das Nelkengewächs ist allen Gärtnern bekannt und wird meist als lästiges oder gar gefürchtetes Unkraut verschrien. Die einjährige Pflanze, die regelrechte Teppiche bilden kann, hat eine unglaubliche Vitalität und eine hohe Vermehrungsrate. Eine einzelne Pflanze kann im Jahr bis zu 15.000 Samen hervorbringen, jährlich können sich bis zu drei Generationen entwickeln. Diese Lebensenergie macht es Gärtnern unmöglich, die Pflanze auszurotten. Als Kulturfolger begleitet sie uns Menschen schon seit der Steinzeit. Die Vogelmiere überwintert in geschützten Gartenbereichen, z. B. am Komposthaufen und steht Hühnern als „Frischfutter“ nahezu ganzjährig zur Verfügung.

Vogelmiere ist reich an Calcium, Kalium, Magnesium und Eisen. Die jungen Triebe schmecken wie junger Mais und sind reich an Vitamin C. Außerdem sind Saponine, Flavon-

Foto: © Rasbak – wikimedia

Gewöhnliche Vogelmiere, Hühnerdarm, Stellaria media

oide, Schleimstoffe und die Vitamine A, B_1, B_2 und B_3 enthalten. Wer üppig Vogelmiere im Garten hat, sollte schauen, ob die Stelle, wo sie wächst, zu stark gedüngt wurde. Vogelmiere kann nämlich humose Böden anzeigen oder eben auch stark gedüngte Böden.

In der Volksheilkunde wurde die Vogelmiere zur Ausleitung und Stoffwechselanregung eingesetzt, wegen der Saponine und Schleimstoffe bei Husten und Atemwegserkrankungen. Äußerlich wurden Breiumschläge, Bäder und Spülungen bei Ekzemen, Schuppenflechten und Geschwüren, zur Beruhigung der Haut und gegen Juckreiz angewandt. Gegenwärtig besinnt man sich wieder auf die Fähigkeiten von Stellaria media. Bei Hautreaktionen, verursacht durch Umweltbelastungen, bei Unverträglichkeiten und Allergien lohnt es sich, die Vogelmiere innerlich und äußerlich zu probieren.

Verfüttern können Sie alle Pflanzenteile. Wenn Sie Vogelmiere ernten, schauen Sie einmal genau hin. Wenn sie einen Stängel abpflücken oder einen Stiel vorsichtig auseinanderreißen, entdecken sie darin ein gummiartiges Leitgefäß, den „Hühnerdarm“. Und so wird die Pflanze auch genannt, im englischen heißt sie Chickenweed, womit wir wieder bei der Verwendung als Hühnerfutter wären.

Wegen der enthaltenen Saponine sollte von der Vogelmiere nicht mehr als eine Handvoll am Tag pro Huhn gefüttert werden. Wenn Sie zu viel haben, probieren Sie die Vogelmiere im Salat, sie ist geschmacklich eine echte Bereicherung und schmeckt nicht nur „gesund“.

Der Stängel wird von einer Haarleiste begleitet, die sich an jedem Blattknoten um 90° versetzt. Diese Haarlinie oder -leiste ist ein charakteristisches Erkennungsmerkmal und unterschiedet die Vogelmiere von dem giftigen Ackergauchheil. Mit den Haarleisten sorgt die Vogelmiere in ihrem verschlungenen Blattranken-Teppich für eine vergrößerte Oberfläche. Tau, Regen und Nebel werden über die Haare zu den Blättern geführt und können dort in den Blattachseln aufgenommen werden oder sie tropfen auf den Boden. Auch an warmen, trockenen Tagen fühlt sich der Boden unter einem Mieren-Teppich feucht an. Hierin liegt eine wichtige ökologische Bedeutung: im Beschatten, im Feuchthalten und im Verhindern von Bodenerosion. Vogelmiere findet sich oft in Weinbergen und Obstplantagen. Dort leistet sie, besonders in Hanglagen, einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Mutterbodens. Lernen Sie die vielen Vorzüge der Vogelmiere kennen – für sich selbst, Ihre Tiere und Ihren Garten und fluchen Sie nicht länger!

Manfred Hessel

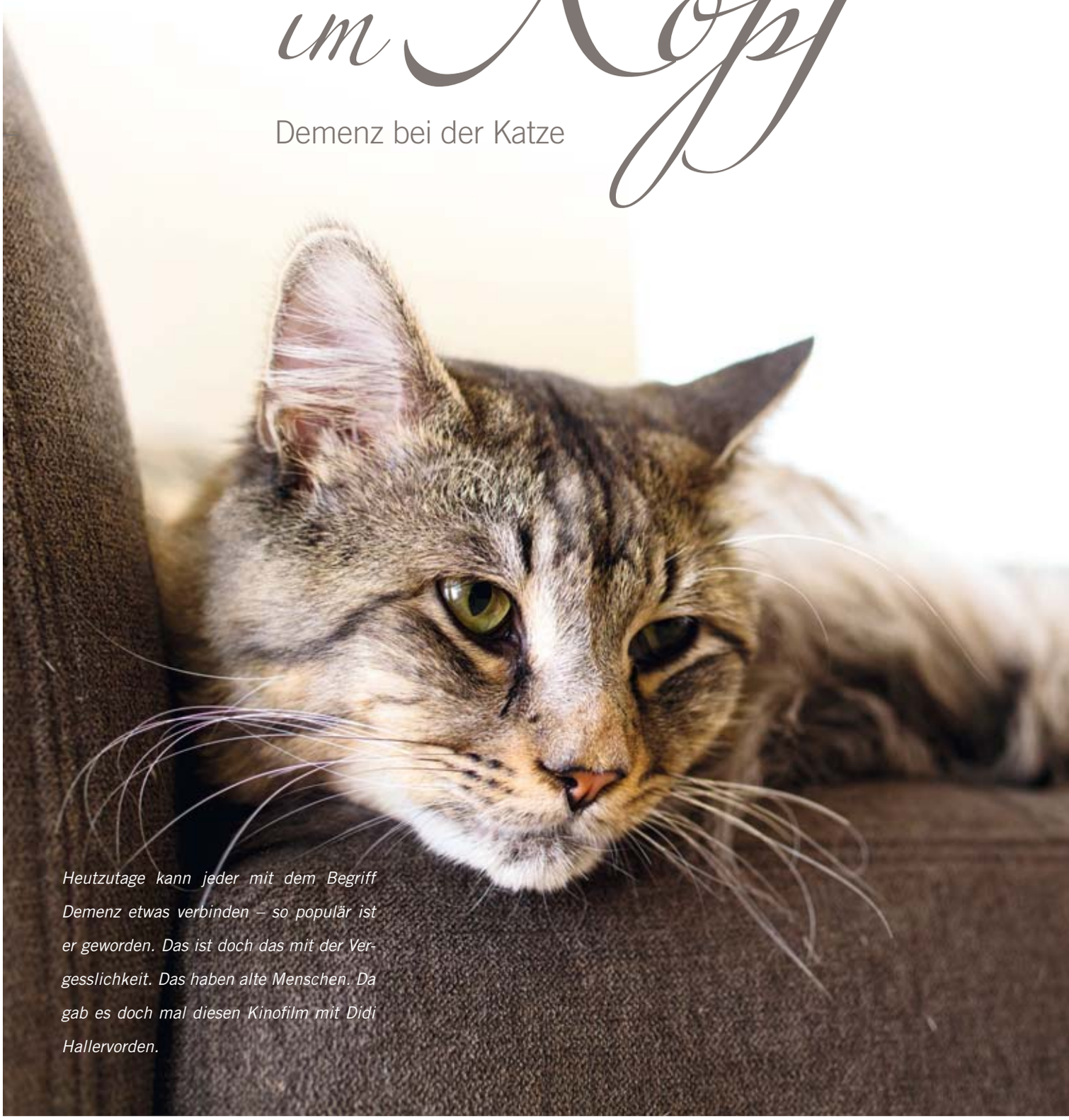
MANFRED HESSEL
dipl. Ökologe,
Phytotherapeut

… ist Geschäftsführer einer Futtermittelfirma und entwickelt Kräutermischungen für verschiedene Tierarten, die in Ihrer Zusammensetzung der Natur abgeschaut sind. Als Ökologe interpretiert er verschiedene Florentypen und achtet auf jahreszeitliche Rhythmen in der Ernährung. Manfred Hessel betreut am Firmenstandort im Hunsrück einen großen Lehr- und Schaugarten mit über 250 Heilpflanzenarten und bietet dort Seminare und Fortbildungen an.

Foto: © Kirsten Carr – unsplash.com

Nebel im Kopf

Demenz bei der Katze



Heutzutage kann jeder mit dem Begriff Demenz etwas verbinden – so populär ist er geworden. Das ist doch das mit der Vergesslichkeit. Das haben alte Menschen. Da gab es doch mal diesen Kinofilm mit Didi Hallervorden.

Foto: © RAUL RODRIGUEZ – iStock

Abgeleitet ist der Begriff von „mens“ für Verstand und „de“ für abnehmend – wozu man früher bereits alt und senil sagte. Beim Menschen weiß man, dass 80 % der Erkrankung im Hirn entsteht, wo Nervenzellen verloren gehen. Das führt zu neurodegenerativen Erkrankungen, zu denen auch die Alzheimer gehört.

Dass auch unsere Haustiere, sogar unsere Katzen dement werden können, ist noch nicht so prominent. Insbesondere bei älteren, ja man kann durchaus sagen sehr betagten Katzen und Katern, kann es zur Demenz kommen, die hier als kognitive Dysfunktion bezeichnet wird.

Nicht jede Katze erkrankt im fortgeschrittenen Alter. Doch darunter es gibt vermutlich eine höhere Dunkelziffer, denn nicht jeder Halter erkennt die Symptome bzw. ordnet diese der Demenz zu.

Was aber passiert da mit meinem Tier?

Wenn Nervenzellen absterben, treten mehr oder weniger Verhaltensauffälligkeiten auf, die man beim Menschen in verschiedene Stadien einteilt. Bei Tieren und so auch bei unseren Katzen ist eine solche Einteilung nur schwer möglich. Vor allen Dingen werden die Symptome eher anderen Krankheiten oder schlichtweg dem Alterungsprozess zugeordnet:

- Unsauberkeit beim Harnabsatz / Kotverhalten und schlechte Fellpflege
- Vergesslichkeit / Desorientierung
- Nachlassende Konzentration (z.B. beim Katzenspiel)
- Erhöhtes Ruhe-/Schlafbedürfnis
- Schreckhaftigkeit oder plötzliche Ängste
- Meist nächtliche Lautäußerungen
- Ggf. auch aggressives Verhalten gegenüber Menschen / Tieren

Im fortgeschrittenen Stadium bemerkt man bei den Katzen einen veränderten Tag-/Nacht-Rhythmus. Selbst wenn manch Katze für nächtliche Arien bekannt ist, gehört das bei der alten Katze meist zur Demenz dazu. Sie schreit, jault und läuft orientierungslos umher. Die meisten Besitzer interpretieren es mit „hat Hunger“. Tatsächlich haben viele Katzen gegen einen nächtlichen Snack nichts einzuwenden, doch bei der dementen Katze ist es eher so, dass sie diese Lautäußerungen aus Verwirrung heraus zeigt.

Wichtig ist, dass man andere Erkrankungen und sonstige Einflüsse tierärztlich ausschließen lässt. Denn natürlich können sich hinter kognitiven Störungen auch andere Krankheiten verbergen wie:

- Hirntumore oder sonstige Verletzungen des Hirns
- Erkrankungen des Nervensystems (Epilepsie, Ataxie, felines Hyperästhesiesydnrom
- Stoffwechselstörungen
- Nachwirkungen von Narkotika / Medikamenten, falls es diese zuvor gab

Die Diagnose erfolgt durch den Tierarzt meist im Rahmen verschiedener Ausschlussuntersuchungen. Sinnvoll ist im ersten Schritt ein großes bzw. geriatrisches Blutbild u.a. inklusive Prüfung der Schilddrüsen- und Nierenwerte. Dazu sollte die Katze mindestens 6, besser sogar 12 Stunden nüchtern sein, damit es zu keinen verfälschten Werten im Blut kommt. Je nach Alter kann ein Blutdruckcheck sinnvoll sein, da auch bei einem erhöhten Blutdruck Verhaltensänderungen vorkommen, die ähnlich einer Demenz sind. Je nach Alter der Katze wäre auch ein Röntgenbild angebracht, vor allen Dingen wenn eine Hirnverletzung oder ein Hirntumor nicht ausgeschlossen werden kann.

Therapeutika bei Demenz

Veterinärmedizinisch gibt es nicht „das klassische Demenz“-Mittel. Hier wird durch den

Tierarzt stattdessen zu einem Präparat gegriffen, das den geistigen Verfall ausbremsen soll. Damit kommen i.d.R. Mittel zur Förderung der Durchblutung ins Spiel, z.B. Karsivan. Das Präparat hat zudem weitere unterstützende Eigenschaften, die bei Seniorkatzen von Nutzen sein können, wie Erleichterung der Herztätigkeit, Unterstützung der Beweglichkeit (z.B. bei Arthrose) usw.

Ein anderer Therapieansatz ist der, dass man über Antidepressiva versucht das Wohlbefinden der Katze zu steigern. Sie kommen meist dann zum Einsatz, wenn die Katze extreme Verhaltensveränderungen zeigt, vor allem Aggression. Solche Präparate sollten jedoch mit dem Tierarzt in Ruhe besprochen werden. Ansonsten kann hier über alternative Wege versucht werden, das innere Stresslevel des Tiers zu senken, damit es sich wieder wohl in seiner Haut fühlt. Dazu eignen sich u.a. Feliway, ggf. in Kombination mit Bachblüten.

Foto: © Towfiqu Barbhuiya – unsplash.com

Im frühen Demenzstadium sind meist alternative Produkte, wie der Extrakt des Gingko biloba angezeigt. Diese Pflanze erweitert die Blutgefäße, so dass der Sauerstofftransport erleichtert wird. Körper und Organe werden besser durchblutet. Mittlerweile gehen viele Tierhalter sogar dazu über einer älteren Katze präventiv das Mittel zu verabreichen, um einen möglichen geistigen Verfall aufzuhalten. Das ist jedoch nicht ratsam, zudem haben Studien beim Menschen gezeigt, dass die prophylaktische Gabe nichts bringt. Mensch bzw. Tier können also dennoch an einer Demenz erkranken.

Foto: © ramustagram – iStock

Damit Gingko jedoch eine Wirkung bei einem dementen Tier zeigt, muss eine bestimmte Menge eingenommen werden. Viele freiverkäuflichen Nahrungsergänzer enthalten eine zu geringe Menge und sind deshalb eher feel-good Mittel weniger effektive Helfer, um eine mögliche tierärztliche Behandlung einer dementen Katze zu unterstützen.

Auch die Mykotherapie bietet mit verschiedenen Vitalpilzen einen Behandlungsansatz. Allerdings haben Vitalpilze einen sehr eigenen Geschmack, den viele Miezen früher oder später nicht mehr tolerieren, was den Behandlungserfolg somit schmälert. Denn Vitalpilze müssen bei einer Demenz regelmäßig und dauerhaft gegeben werden. Wenn man die Mykotherapie nutzen möchte, empfiehlt es sich einen darin arbeitenden Tierheilpraktiker einzuschalten.

Zusätzliche Maßnahmen

Generell sollte man möglichst Stress bei dementen Tieren vermeiden, was jedoch natürlich nur schwer möglich ist. Es kann nur schwer jeder Tag gleich gestaltet werden. Es kommt auch mal Besuch. Und natürlich muss auch eine ältere Katze mal zum Tierarzt, was viele nicht besonders schön finden.

Die Bachblütentherapie kann hier demente Katzen sehr gut unterstützen, dass sie mit neuen Situationen leichter zurecht kommen oder nachts ihre Ruhe finden. Insbesondere White Chestnut oder Scleranthus und Walnut sind hier passend. Sollte die Katze Aggressionen zeigen, sollte man einen Katzenverhaltensberater mit ins Boot nehmen, der die Situation genau analysiert und beratend helfen kann.

Was kann die Ernährung?

Sicherlich sollte die Ernährung tiergerecht umgesetzt werden – möglichst kein Trockenfutter, am besten hochwertiges Nassfutter, BARF oder selbstgekochtes. Damit ist eine gute und wichtige Basis schon einmal geschaffen. Ergänzen sollte man die jeweilige Fütterungsform mit etwas Taurin, da diese wertvolle Aminosäure für Katzen ausgesprochen wichtig ist. Bekommt die Katze Fertigfutter ist darin meist Taurin enthalten. Die Höchstmenge ist jedoch meist weit unterschritten. Da es eine sehr empfindliche Aminosäure ist, kann man durchaus täglich eine kleine Menge dem Katzenfutter zufügen. Für die BARF-/Selbstkochrationen kann man einen leicht erhöhten Ansatz zufügen.

Weiterhin ist ein Fischöl im Futter wichtig (Omega 3), ebenso wie (sofern die Katze es mag) etwas Bierhefe. Letzteres ist appetitanregend und enthält zahlreiche B-Vitamine, die für das Nervenkostüm wichtig sind.

In jedem Fall sollte auch die Demenz-Katze genügend Flüssigkeit aufnehmen. Sinnvoll können – wie auch bei gesunden Katzen – viele Trinkstellen zuhause sein. Auch unterschiedliche Trinkangebote (z.B. Trinknapf, Trinkbrunnen) können zum vermehrten Trinken animieren, ebenso wie das Futter leicht zu wässern.

Das alles sind wichtige Faktoren, die Katzen mithilfe der Fütterung dabei unterstützen sollen, dass die Demenz nicht so schnell voranschreitet – generell sind sie jedoch für weitere altersbedingte Erkrankungen bei der Katze sinnvoll (u.a. die CNI).

Es lebe die Routine

Wichtig ist für die Katze als Demenzpatient die Routine und ggf. auch feste Rituale. Unsere Tiere werden alt und „komisch“, ebenso wie vielleicht auch einmal wir Menschen. Und trotz Nebel im Kopf kann eine alte Katze immer noch spielen und Freude am Leben haben. Und das sollte man möglichst lange tierärztlich als auch alternativ unterstützen.

SONJA TSCHÖPE

… ist seit mehr als 12 Jahren ausgebildete Tierheilpraktikerin und Tierernährungsberaterin für Hunde, Katzen und Kaninchen. Sie ist Dozentin und Buchautorin und lebt mit ihrer Familie und Hund Pipo in der Nähe von Düsseldorf.

www.tierisches-wissen.de

Sonja Tschöpe,
Tierheilpraktikerin und -ernährungsberaterin

Webinar-Tipp:

https://www.tierisches-wissen.de/webseminar-demenz-katze/

15.11.2022 Demenz bei der Katze auf www.tierisches-wissen.de mit Dozentin Sonja Tschöpe

Pansen vs. Muskelfleisch

Foto: © Lijo Angharad – unsplash.com

Der Irrtum mit dem Muskelfleisch – oder was ist dran an „hochwertigem“ Protein

Beim Barfen ist man häufig geneigt, auf „schönes“ Fleisch zurückzugreifen, das oft sehr nah an Filetstücken für uns Menschen ist. Man bezeichnet das Muskelfleisch auch oft als „hochwertiges Protein“. Allerdings sind diese Stücke nur ein geringer Teil des Fleisches eines Beutetieres. Neben „Filetstücken“ bestehen Beutetiere eben zu einem bestimmten Anteil auch aus schwerer verdaulichem Fleisch, Bindegewebe etc. Diese „minderwertigen“ Fleischanteile in der Barf Mahlzeit werden durch die Fütterung von z.B. Pansen integriert. Warum nun stellt man diese beiden Komponenten gegenüber?

Wir treffen in der Beratung sehr oft auf zwei Extreme – die einen füttern sehr viel und vor allem auch sehr hochwertiges Protein, während die anderen einen großen Teil Pansen und hin und wieder etwas Muskelfleisch verfüttern. Auch kommt sehr oft die Empfehlung auf, gerade gesundheitlich angeschlagene Tiere mit hochwertigen Proteinen zu füttern.

Daraus ergibt sich oft eine Diskussion über das für und wider, welche wir hier mal etwas aufgreifen und erläutern wollen.

Schwer verdauliches Fleisch klingt erst einmal wenig vorteilhaft, jedoch werden Pansen oder auch Blättermagen vor allem gefüttert, da der Magen von Pflanzenfressern samt Mageninhalt ebenso zum natürlichen Beutetier des Hundes gehört. Durch das vorverdaute „Grünfutter“ des Beutetieres enthält dieser viele Nährstoffe, Ballaststoffe, Mineralien und sekundäre Pflanzenstoffe, die wir dem Hund sonst nur durch vorbereitetes Gemüse und Obst (also gedünstetes oder püriertes) zukommen lassen könnten. Die Fütterung von Pansen ist also die natürlichste Variante der Fütterung. Doch der Pansen kann noch viel mehr, dazu später mehr.

Was genau steckt nun eigentlich hinter dem „hochwertigen Protein“?

Dafür zunächst zur Basis: Die Bausteine des Proteins sind Aminosäuren, also die Verbindungen, aus denen das körpereigene Eiweiß aufgebaut ist. Es gibt insgesamt 20 verschiedene Aminosäuren, aus denen Eiweißmoleküle gebaut werden können.

Viele dieser Aminosäuren kann der Organismus aus anderen Stoffen selbst herstellen. Sie können, müssen aber nicht direkt über das Futter zugeführt und aufgenommen werden – sie sind damit „nicht essenziell“ in der Ernährung und werden deswegen auch als „nicht essenzielle Aminosäuren“ bezeichnet. Die Neubildung dieser Aminosäuren, findet in der Leber statt.

Der tierische Organismus braucht nun jedoch alle 20 existierenden Aminosäuren, um sowohl seine Eiweißstrukturen aufzubauen als auch sämtliche Organfunktionen und Stoffwechselleistungen aufrecht zu halten. Die sogenannten „essenziellen Aminosäuren“ kann der Körper nicht selbst herstellen, somit müssen sie in ausreichender Menge über das Futter zugeführt werden. Das Muskelfleisch wird als „hochwertig“ bezeichnet, da es als Eiweißquelle für unsere Vierbeiner reich an essenziellen Aminosäuren ist.

Wenn die Leber sich die nicht-essenziellen Aminosäuren selbst herstellen kann, habe ich doch dann gar kein Problem… oder?

Doch! Denn verglichen mit den nicht-essenziellen Aminosäuren braucht der Körper einen geringeren Anteil an essenziellen Aminosäuren. Werden diese in sehr hohem Maße zugeführt, müssen überschüssige Moleküle in der Leber auseinandergebaut werden, um sie entweder zu anderen Bausubstanzen oder zu Energie umzubauen.

Ein gesunder Hundeorganismus mag den Spagat zwischen Aminosäure-Herstellung und Abbau überschüssiger Moleküle und anderer lebenswichtiger Aufgaben wie der Entgiftung durchaus eine Zeit ohne Probleme mitmachen. Da die Leber jedoch bekannterweise noch eine Vielzahl anderer Aufgaben hat, denen sie nachkommen muss, kann auch die Bildung der nicht-essenziellen Aminosäuren bei verminderter Leberleistung eingeschränkt sein.

Dazu kommt: Die Empfehlung hochwertiges Muskelfleisch zu füttern, kommt auch dann sehr häufig ins Gespräch, wenn die Tiere gesundheitlich schon stark angeschlagen sind und eh schon Leber- und Nierenproblematiken vorliegen. Unzulänglichkeiten eben jener Organe, die wir nun noch ein bisschen intensiver belasten wollen, indem wir sie dazu nötigen nicht benötige Aminosäuren abzubauen.

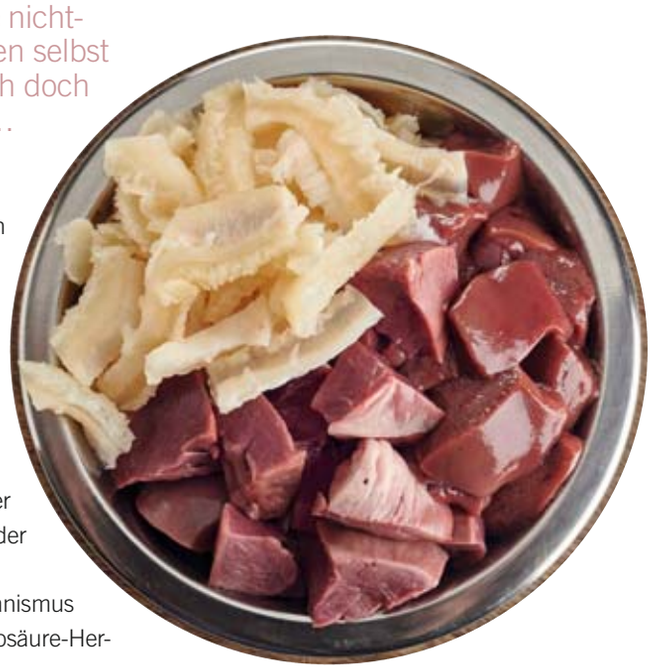


Foto: © exclusive-design – AdobeStock

Foto: © KrimKate – iStock

Sauberes rohes Rindfleisch-Tripe

der Schlachtabfälle. Und da diese in erster Linie auf die Versorgung von uns Menschen wert legt, bleibt nur ein sehr geringer Anteil an Muskelfleisch zur weiteren Verarbeitung für die Futtermittelindustrie übrig. Sich dieses Problems bewusst, wurde gleich am Anfang der Entwicklung der kommerziellen Tierernährung schnell klar, dass hier die Gefahr eine Mangelernährung vorliegt.

Ein sehr bekanntes Beispiel für das Problem, dass die Verwendung nicht artgerechter Futterbestandteile die Gesundheit angreifen kann, ist die Katze und das Taurin. Taurin wird für ein intaktes Immunsystem, sowie die Funktion der Herzmuskel- sowie der Sehzellen und für die Gallensäureproduktion benötigt. Ein Taurinmangel würde entsprechend zu starken gesundheitlichen Problemen führen.

Eine Katze, die sich selbst ernähren und in der freien Natur Mäuse fängt, wird niemals ein Problem mit einer zu geringen Taurinaufnahme oder gar einen Mangel bekommen. Dennoch ist in fast allen kommerziellen Fertigfuttern Taurin in großen Mengen künstlich zugesetzt worden, da die Inhaltsstoffe einen Mangel nicht aus eigener Kraft vermeiden würden.

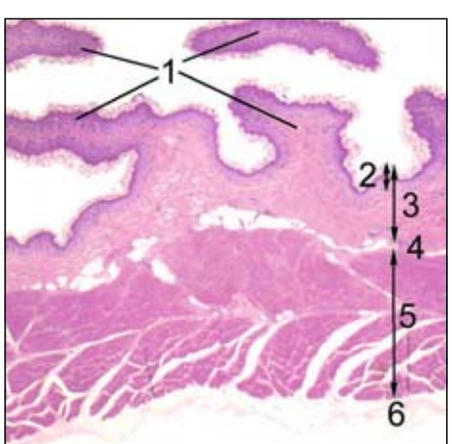
Verstanden. Aber was macht den Pansen da jetzt so viel besser als hochwertige Proteine aus reinem Muskelfleisch?

Pansen und auch Blättermagen bestehen zu einem hohen Anteil aus Bindegewebe, welches oft auch als minderwertiges Protein bezeichnet wird – doch zu Unrecht. Die Aminosäuren, die vom Körper in der größten Anzahl benötigt werden, da sie das meiste vom Körper ausmachen sind genau die, welche sich in der größten Anzahl im Binde- und Stützgewebe finden lassen. Füttern wir also nun Gewebe, welches zu einem hohen Anteil aus Bindegewebe besteht, füttern wir genau jene Aminosäuren, die am häufigsten vom Körper benötigt werden und so sofort, ohne vorherige Umbauprozesse als Bausubstanz vom Körper verwendet werden und das schont wiederum die Leber.

Und damit nicht genug: Schauen wir uns einmal den Aufbau vom Pansen etwas genauer an *(s. Abbildung 1)*, wird schnell klar, dass so ein Pansen deutlich mehr ist als nur Bindegewebe. Er zeichnet sich sogar durch eine besonders ausgewogene und vielseitige Zusammensetzung aus Bindegewebe, Muskulatur und Fett aus. Durch die die Magen- und Darmwand durchziehende glatte Muskulatur ist der Anteil an den gleichen Aminosäuren inklusive der essenziellen, wie im Muskelfleisch enthalten. Der Anteil ist zwar geringer, jedoch in den allermeisten Fällen ausreichend.

Warum beziehen sich dann die Fütterungsempfehlungen von kranken Tieren oft auf hochwertiges Protein in Form von Muskelfleisch?

Warum so viel Wert auf die essentiellen Aminosäuren gelegt wird, hat seinen Ursprung in der Art und Weise wie das Tierfutter hergestellt wird. Die meisten Hersteller beziehen ihre Rohstoffe aus der Abfallwirtschaft bzw.



Histologisches Präparat eines Pansens vom Schaf

1 Pansenzotten,
2 Epithel,
3 Schleimhaut,
4 Verbindungsschicht,
5 Muskelschicht,
6 Bauchfell

Foto: © Uwe Gille – wikimedia

Foto: © Zontica – iStock

Daraus würde man nun aber nicht schließen, dass es Sinn macht, einfach über die Hälfte des Futters durch Taurin zu ersetzen – denn eine massive Überversorgung ist genauso schädlich.

Wir erinnern uns: *Die Dosis macht das Gift*

Ok… und was füttere ich nun?

Ganz klar! Die Mischung machts!
Unserer Erfahrung nach ist das Eiweiß von Binde- und Stützgewebe alles andere als minderwertig. Nur bei ausschließlicher Fütterung dieser Gewebearten, würde es irgendwann zu einem Mangel an essenziellen Aminosäuren kommen.

Kombiniere ich Pansen und Blättermagen jedoch mit dem hochwertigen Muskelfleisch, sind sie eine tragende Säule der artgerechten Rohernährung unserer Hunde – also des gesunden Barfens. Und letzten Endes ist es doch genau das was wir alle erreichen wollen – dass es unseren Vierbeinern gut geht.

Und was empfehlt ihr jetzt?

Die meisten üblichen Vorgehensweisen beim Barfen empfehlen den Pansen nur 2x die Woche zu füttern und stützen sich sonst sehr aufs Muskelfleisch. Unsere Erfahrung ist, dass man bei Fütterung von qualitativ hochwertigem Pansen dieses Verhältnis getrost umgekehrt werden und eine hauptsächliche Pansen Fütterung mit 2-mal die Woche Muskelfleisch angestrebt werden kann.

Worauf muss ich beim Pansen besonders achten?

Das ganze funktioniert natürlich nur, wenn ich als Futterquelle Tiere verwende, die nicht ihrerseits schon vollkommen wider die Natur gefüttert und gehalten wurden und der Pansen nicht im Zuge der Lebensmittelherstellung seines Grün- und Fettanteils beraubt wurde. Beim Barfen, wird entsprechend nur der grüne (ungewaschene) Pansen verabreicht. Der weiße (gewaschene) Pansen, auch Cutteln genannt, ist für das Barfen ungeeignet, da er frei von Inhaltsresten ist.

Im Idealfall wird der Pansen von Weiderindern oder extensiv gehaltenen Schafen oder Ziegen gefüttert und auf ein *ausgewogenes* Verhältnis von *Fett* und oder Kohlenhydraten in der Gesamtration geachtet. Der grüne Pansen hat einen sehr hohen Gehalt an wertvollen pflanzlichen Rückständen, Vitaminen und Enzymen. Gras und Kräuter sind wohl das natürlichste, was man dem Hund an pflanzlichen Futterkomponenten anbieten kann. Dieser positive Zusatzeffekt verliert sich leider bei der Fütterung von Tieren aus Stallhaltung, die mit viel Getreide gefüttert werden.

Fazit

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass es kein Pansen vs. Muskelfleisch geben sollte. Stattdessen sollte es wohl definitiv besser Pansen + Muskelfleisch heißen. Wie in fast allen Bereichen gilt auch hier wieder: Das richtige Verhältnis ist entscheidend. Nicht alle Hunde sind gleich, haben die gleichen Lebensbedingungen und sind deswegen auch nicht gleich zu füttern. Ein wirklich großer und wichtiger Faktor bleibt aber auch hier wieder die Herkunft und Qualität vom Pansen.

cdVet Beratungsteam
bestehend aus Tierheilpraktikern,
Tierphysiotherapeuten und Tiermedizinischen Fachangestellten

Fit-BARF® Safe Complete

Fit-BARF Safe Complete bietet ein breites Spektrum an mikronährstoffreichem Obst und Gemüse, abgerundet mit Kräutern, Algen und weiteren hochwertigen natürlichen Zutaten. Es gleicht den Mangel an sekundären Pflanzenstoffen und anderen natürlichen Mikronährstoffen in Futtermitteln tierischen Ursprungs aus und ermöglicht so eine artgerechte gesunde Ernährung.

✓ optimale Versorgung mit wichtigen Nährstoffen
✓ zur Absicherung gegen gröbere Fütterungsmängel
✓ mit wertvollen sekundären Pflanzenstoffen
✓ ohne Getreide
✓ frei von Zusatz- und Füllstoffen
✓ einfach über das Futter geben

cdVet Naturprodukte GmbH • Industriestraße 9 - 11 • 49584 Fürstenau • Tel: +49 (0) 5901 9796-0 • www.cdVet.de

Foto: © Sylvia Esch-Völkel

Farbtherapie für kleinere Heimtiere

In der Naturheilkunde steht die ganzheitliche Behandlung im Vordergrund. Die Farbtherapie als ganzheitliche Behandlungsmethode ist bei vielen Beschwerden aber auch als Prävention sehr gut geeignet. Ebenso lässt sie sich mit anderen Naturheilverfahren kombinieren.

Im letzten Beitrag über die Farbtherapie konnten Sie schon viel über die Wirksamkeit und Anwendungsmöglichkeiten erfahren, außerdem wurde die Farbe Rot näher beschrieben. Heute möchte ich auf die Gegenfarbe, nämlich Blau näher eingehen. Die Farbe Blau ist eine kalte Farbe. Sie wirkt antibakteriell und entzündungshemmend. Entzündliche Schwellungen werden zum Abklingen gebracht. Die Farbe Blau kann auch bei schlecht heilenden Wunden eingesetzt werden. Sie wirkt gegen Schmerzzustände aller Art, besonders bei Nervenstörungen. Die Farbe Blau entkrampft, sorgt für eine entspannte Atmung (zum Beispiel bei einer Pneumonie oder bei Asthma). Blau senkt den Blutdruck und kann Blutungen zum Stoppen bringen. Die Farbe Blau wird eingesetzt gegen Wucherungen verschiedenster Art und bei der Behandlung von Tumoren. Sie wird angewandt bei Impotenz und Frigidität. Sie sorgt für eine Lockerung der Muskulatur, der Bänder und des Gewebes. Sie wird zudem eingesetzt gegen Schilddrüsenerkrankungen, Halsschmerzen, bei Schockzuständen, Schwerhörigkeit, bei steifem Hals, bei Zahnproblemen und Verbrennungen. Die Farbe Blau wirkt positiv gegen Hektik, Stress und Nervosität. Sie wirkt allgemein entspannend. Vorsicht! Zu viel Blau verlangsamt und behindert unter Umständen die Reaktionsfähigkeit und kann zu Alpträumen führen. Sollten Sie täglich mit der Farbe Blau arbeiten, rate ich, einmal wöchentlich zusätzlich die Farbe Orange anzuwenden.

Wie lässt sich nun die Farbe Blau gezielt bei kleineren Heimtieren anwenden?

Dieses möchte ich Ihnen anhand eines Fallbeispiels bei Meerschweinchen und Kaninchen schildern.

Abszesse bei Meerschweinen, Kaninchen und auch Chinchillas kommen öfter in der Praxis vor. Diese entstehen meist durch kleine Verletzungen (z. B. Wunden durch Äste, Bissverletzungen), aber auch an OP-Narben, ebenso im Maul- und Kieferbereich. Ein Abszess lässt sich gut durch eine Verdickung erkennen, die sich sehr schnell vergrößert. Die Beule fühlt sich fest an und sollte von einem Tierarzt versorgt werden. Dieser spaltet in den meisten Fällen den Abszess und spült ihn so lange bis kein Eiter mehr zu erkennen ist. Nach der Behandlung kommt nun die Farbtherapie zum Zuge. Täglich sollte die betroffene Stelle mit der Farbe Blau für ca. 15 Minuten bestahlt werden.

Natürlich sollte auch die Ursache für den Abszess gefunden und abgestellt werden.

Wenn die Tiere ihr Futter verweigern, sollte zusätzlich mit der Farbe Orange oder Gelb bestahlt werden. Am besten bestrah-

Foto: © taeshin-t – unsplash

Fotos: © Sylvia Esch-Völkel

Kleine Heimtiere, wie z. B. Mäuse und Hamster, werden am besten für eine Behandlung in eine Box gesetzt.

Foto: © meg-macdonald – unsplash

len Sie den Nacken oder Bauch-Bereich mit einer dieser Farben. Achten Sie darauf, dass Sie den Abszess bei diesen Farben aussparen. Also nicht direkt den Abszess mit Gelb oder Orange bestahlen.

Durch Rangkämpfe kommt es bei unseren kleinen Heimtieren auch des Öfteren zu Wundverletzungen, auch diese können mit der Farbe Blau behandelt werden. Bestrahlen Sie hierbei die Wunde täglich für 10 bis 15 Minuten.

Vögel lassen sich ebenfalls sehr gut mit der Farbtherapie behandeln. Sie verbleiben bei der Behandlung meist in ihrem Zuhause, also in ihrem Käfig. Dort haben sie die Möglichkeit sich der Lichtquelle zu entziehen, falls sie „genug davon haben“ oder aber sich so nah wie möglich der Lichtquelle zu nähern. Als Therapeut macht es richtig Freude zu sehen, wie die Tiere erst skeptisch der Lichtquelle gegenüber reagieren, sie merken jedoch schnell wie angenehm es ist und kommen immer näher, bis sie sich aufplustern und die Behandlung sichtlich genießen.

Reptilien lassen sich sehr gut mit der Farbtherapie behandeln. Vorsicht geboten ist jedoch bei Chamäleons. In einem Tierversuch wurde ein Chamäleon in einen roten Behälter gesetzt, welcher nach einer halben Stunde gestorben ist. Ich habe besonders gute Erfahrungen bei Schlangen und Leguanen mit der Farbtherapie sammeln dürfen. Hierbei werden die Tiere entweder direkt mit dem entsprechenden Licht bestahlt oder aber in ein Bad mit solarisiertem Wasser oder Farbenwasser gelegt.

Solarisiertes Wasser erhält man, wenn man Wasser in einem Gefäß mit einer bestimmten Farbe dem Sonnenlicht aussetzt. Das Gefäß sollte aus Glas und nicht aus Plastik sein. Um zum Beispiel grün solarisiertes Wasser herzustellen, verwendet man ein grünes Glas, welches mit Wasser gefüllt mindestens eine Stunde der Sonne ausgesetzt wird. Je länger das Wasser der Sonne oder dem farbigen Licht ausgesetzt wird, desto stärker wird die Wirkungskraft.

Die Haltbarkeit von solarisiertem Wasser beträgt zwischen zwei und zehn Tagen, je nach Aufbewahrungsmöglichkeiten. Bei größerer Wärme verkürzt sich die Haltbarkeit. Das Wasser sollte deshalb kühl aufbewahrt werden.

Eine weitere Möglichkeit der Bestrahlung des Wassers durch Sonnenlicht ist fol-

gende: Nehmen Sie hierzu einen neutralen Behälter, also zum Beispiel ein schwarzes oder weißes Porzellangefäß. Füllen Sie dieses mit Wasser und legen Sie einen Farbfilter, dessen Farbe zur Anwendung kommen soll, darauf. Dies sollte einige Stunden der Sonne ausgesetzt werden (ideal sind 4 Stunden).

Was ist nun Farbenwasser und wie erhält man es?

Dieses Wasser erhält man, wenn man Wasser mit einer bestimmten Lampenfarbe bestrahlt. Wie das solarisierte Wasser kann man dieses Wasser oral verabreichen. Die Farbinformationen werden also dem Wasser „übermittelt".

Wasser mit Farbinformationen sollte in einem dunklen Behälter kühl gelagert werden. Wärme und Tageslicht sorgen dafür, dass die speziellen Farbwirkungen schneller nachlassen.

Welches Wasser eignet sich zum Bestrahlen von Farben?

Am geeignetsten ist Quellwasser, gefiltertes Wasser, stilles Mineralwasser (ohne Fluorid) oder Kochsalzlösung. Achtung: niemals destilliertes Wasser verwenden!

Die Wassermenge richtet sich danach, wie das Farbenwasser zur Anwendung kommen wird. Soll das Farbenwasser in Tropfenform oral verabreicht werden, wählt man ein kleines Gefäß. Möchte man seinem Tier ein Farbbad gönnen, muss ein dementsprechend größeres Gefäß gewählt werden.

SYLVIA ESCH-VÖLKEL
Tierheilpraktikerin,
Reikilehrerin
und geprüfte Geopathologin

Jahrgang 1965
Seit der Niederlassung ihrer eigenen Tierheilpraxis im Jahr 1991 therapiert sie vor allem nach dem von ihr 1992 entwickelten Informationstest, dem Pilus-Esch®-Test, erfolgreich Tier-Patienten aus aller Welt. Es folgten viele Aus- und Weiterbildungen. In ihrer Praxis bietet sie regelmäßig und auf Anfrage verschiedene Seminare an und hielt als gefragte Expertin bereits mehrere Vorträge und Seminare bei einigen Veranstaltungen und Schulen.

Sie publiziert seit Jahren zahlreiche Fachartikel und ist Autorin mehrerer Bücher.

www.tierheilpraxis-esch.de

Wasser ist in der Lage, Informationen zu speichern und abzugeben. Quantenphysikalisch lässt sich dieser Vorgang erklären. Mit Hilfe des Buches »Informative Medizin« des Biophysikers Dr. W. Ludwig möchte ich versuchen, es mit möglichst einfachen Worten zu erklären.

Wasser besteht nicht immer aus losen H_2O-Molekülen, wie Golfbälle in einen Korb geschüttet, sondern die Moleküle bilden zusammenhängende Strukturen (Cluster-Strukturen). Die Verbindung entsteht hierbei zwischen den Wasserstoffatomen des einen Wassermoleküls zu dem Sauerstoffatom des nächsten Wassermoleküls durch Abgabe von Elektronen (Wasserstoff-Brücke). Bei Zimmertemperatur hängen sich auf diese Weise ca. 400 Wassermoleküle aneinander. Dieses Wasser wird auch als Wasser II in seiner nematischen Phase genannt und kommt in seiner kristallin-flüssig geordneten Struktur überwiegend im menschlichen Körper, aber auch mit einem hohen Anteil in reinem Quellwasser vor. Die darin befindlichen elektrisch geladenen Teilchen führen Schwingungen aus und geben dabei ständig elektromagnetische Signale ab. Es entstehen verschiedene Cluster-Strukturen mit verschiedenen Frequenzspektren.

Durch Energiezuführung in Form von kräftigem Schütteln, UV-Bestrahlen oder Sonnenlicht werden die Cluster-Strukturen geöffnet und neu gruppiert. Wie bei der Potenzierung in der Homöopathie können dabei Informationen, zum Beispiel Eigenschwingungen auf Wasser übertragen und gespeichert werden. Je mehr potenziert (verdünnt) wird, um so differenzierter wird die übertragene Information und entsprechend bei einer Verabreichung dieses so beschwungenen Wassers, dessen physiologische und psychologische Wirkung auf den Patienten.

Sylvia Esch-Völkel,
Tierheilpraktikerin, Reikilehrerin
und geprüfte Geopathologin

Dass Licht nicht nur Leben spendet, sondern auch heilen kann, erkannten schon die alten Ägypter, Chinesen, Indianer und andere frühere Hochkulturen. Die Farbtherapie gehört mit zu den ältesten Heilmethoden überhaupt.

Die Wirkung der Farben auf den Körper und unsere Seele ist sogar wissenschaftlich belegt.

Foto: © taeshin-t – unsplash

Mein Hund... ...zu dick?

Das kann überhaupt nicht sein.
Er fühlt sich doch ganz wohl so.

Foto: © ClarkandCompany – IStock

Es gibt Schätzungen, dass die Hälfte aller Hunde in Deutschland zu dick ist. Ob das wirklich stimmt, kann ich nicht beurteilen. Aber es sind sehr viele. Mir begegnen ständig Hunde, die erkennbar moppelig sind. Lauter kleine und große Pummelchen.

Warum ist das überhaupt einen Artikel wert? Können wir es nicht einfach, wie bei uns Menschen, als Wohlfühlgewicht bezeichnen? Die Antwort ist ganz klar: Nein.

Bei einem Hund ist nur das Idealgewicht ein Gewicht, mit dem er sich wohlfühlt. Alles, was ein Hund zu viel auf den Rippen hat, schränkt ihn ein und führt mit großer Wahrscheinlichkeit irgendwann zu Erkrankungen. Ich sage das so deutlich, weil ein Hund keine Alternativen hat, außer der medikamentösen Behandlung der Übergewichtsfolgen. Welche Möglichkeiten hat ein Hund, dem die Gelenke schmerzen oder dessen Herz unter dem Übergewicht leidet? Lesen, Stricken, Netflix schauen…das kann er alles nicht. Aber ein richtiges Hundeleben kann er so auch nicht führen.

Wodurch werden Hunde dick?

Natürlich gibt es Erkrankungen, in deren Folge Hunde an Gewicht zunehmen. Aber in den meisten Fällen liegt die Ursache in einer unangepassten Fütterung und/oder Bewegungsmangel. Auch eine Kastration führt bei vielen Hunden zu einer deutlichen Gewichtszunahme. Aber weder die Kastration noch der, vielleicht krankheitsbedingte Bewegungsmangel, sind der tatsächliche Grund für einen übergewichtigen Hund. Denn auch in diesen Fällen muss die Fütterung an die gegebene Situation angepasst werden. Wenn uns das gelingt, ersparen wir unserem Hund Erkrankungen, die durch dauerhaftes Übergewicht entstehen können.

Falsche oder nicht bedarfsgerechte Fütterung

Was versteht man darunter? Für mich ist das eine Fütterung, die deutlich am Bedarf des Hundes vorbei geht. In diesem Fall also um die Überversorgung mit Fett oder Kohlenhydraten. Beides sind Energielieferanten, die der Hund braucht. Aber eben bedarfsgerecht.

Da wird es schon schwierig. Wie soll man den Bedarf seines Hundes einschätzen? Dafür gibt es natürlich Anhaltspunkte: Ein großer Hund braucht mehr als ein kleiner Hund. Und ein sehr aktiver Hund mit einem großen Bewegungsdrang hat einen höheren Bedarf als ein gleich großer Hund, der eher gemütlich unterwegs ist. Zumindest um die Gewichts- und Größenunterschiede mit einzubeziehen, finden wir bei den Fertigfutter-Fütterungsempfehlungen immer eine Spanne, von… bis…. Das macht es aber nicht wirklich leichter. Wo soll ich meinen Hund einordnen? Hundehalter*innen müssen also ausprobieren, mit welcher Menge ihr Hund sein Gewicht halten kann. Leider stimmen diese Angaben auch nicht immer, aber das ist ein anderes Thema.

Im Normalfall kann man aber sagen, wenn man sich an diese Empfehlungen hält, sollte das mit dem Gewicht klappen. Geht es trotzdem in die falsche Richtung und baut sich langsam ein kleines Polster auf, dann liegt es vielleicht an den vielen Zwischendurch-Häppchen.

Leckerlis und Leberwurstbrötchen

Hier versteckt sich ein großes Potential, das schlanke Hunde zu Pummelchen macht. Fast alle Hundebesitzer*innen haben Leckerlis in der Tasche, um sie als Belohnung einzusetzen. Leckerchen sind immer eine gute Unterstützung im täglichen Training. Dabei darf man aber nicht übersehen, dass 100g Leckerlis ungefähr genauso viel Kalorien haben, wie 100g Trockenfutter. Das gilt auch für die beliebten Rinderhautknochen und Schweineohren. Die meisten Hunde mögen diese Kauartikel, trotzdem sind es wahre Kalorienbomben, die man von der normalen Futtermenge abziehen muss. Ein Hund, der jeden Tag eine Handvoll Leckerlis oder einen Kauknochen bekommt, braucht definitiv weniger Futter. Ansonsten wird er schnell zu dick.

Und auch wer seinem Vierbeiner jeden Morgen ein Leberwurstbrötchen gönnt, muss dieses von der normalen Fütterung abziehen. Auch wenn es einem leid tut und der Hund mit großer Theatralik zeigt, dass er sich ungerecht behandelt fühlt. Wir tun unseren Hunden keinen Gefallen, wenn wir ein schlechtes Gewissen haben und nachgeben. Wir sind die, die entscheiden, was unsere Hunde fressen. Deshalb sind wir auch dafür verantwortlich, wenn sie zu dick sind.

Mangelnde Bewegung

Die fehlende Bewegung ist ein ganz wichtiger Punkt bei dem Thema Übergewicht. Hunde müssen sich bewegen. Ein Hund, der zweimal am Tag für 15 Minuten vor die Tür kommt, weil niemand Zeit für ihn hat, bewegt sich nicht genug. Bei einer normalen Fütterung wird dieser Hund dann mit Sicherheit irgendwann rundlich. In so einem

Foto: © James Lacy – unsplash.com

Foto: © James Lacy – unsplash.com

Fall gibt es keine Alternative. Hier geht der Weg zum normalen Gewicht nur über ausreichende Bewegung.

Bei Hunden, die sich aufgrund ihres Alters nur noch mäßig bewegen und keine langen Spaziergänge mehr mögen, ist das natürlich etwas anderes. Hier kommen wir dann wieder zur bedarfsgerechten Fütterung. Wenn sich der Bedarf ändert, muss die Fütterung angepasst werden. Aber das gilt tatsächlich nur für alte und kranke Hunde. Alle anderen möchten sich bewegen und ein normales Hundeleben führen.

Übergewicht als Folge der Kastration

Die Kastration ist im Zusammenhang mit Übergewicht ein häufiges Thema, das aber letzten Endes auch wieder zur Bedarfsanpassung führt. Durch die Kastration ändert sich die hormonelle Situation des Hundes und der Energiebedarf sinkt. Hier muss der Energiegehalt des Futters angepasst werden, aber nicht die Futtermenge.

Welche Folgen kann Übergewicht für meinen Pummelhund haben?

Dauerhaftes Übergewicht hat bei Hunden ähnliche Folgen wie bei Menschen und führt zu den gleichen Wohlstandserkrankungen.

- Das Risiko, an Diabetes zu erkranken steigt deutlich
- Stoffwechselstörungen entstehen
- Organe werden durch Fettgewebe eingeengt
- Es entstehen Herz-Kreislauf-Erkrankungen
- Überbelastete Gelenke bereiten Schmerzen und entzünden sich
- Übergewichtige Hunde haben eine geringere Lebenserwartung
- Bei benötigten Operationen kann es zu Problemen mit der Narkose kommen
- Das Immunsystem wird schlechter
- Das Risiko, an einem Tumor zu erkranken, steigt.

Woran erkenne ich, ob mein Hund zu dick ist?

Ein Hund sollte eine leicht sichtbare Taille haben, aber keinen richtigen Knick hinter den Rippen, dann ist er zu dünn. Wenn du von oben auf deinen Hund schaust und er geht von vorne bis hinten gerade durch, dann ist er zu dick.

Die Rippen sollen sich leicht ertasten lassen. Musst du lange suchen und ordentlich drücken, bis du eine Rippe unter den Fingern hast, dann hat dien Hund zuviel auf den Rippen.

Ich denke, auf dieser etwas dilettantischen Zeichnung von mir, lässt sich erkennen, was ich meine.

Was kann ich tun, wenn ich sicher bin, dass mein Hund etwas pummelig ist?

Du kannst einiges tun, aber bitte nicht direkt das Futter reduzieren. Als erstes sollte ausgeschlossen werden, dass es sich um eine krankhafte Ursache handelt. Wenn du dir diesbezüglich nicht sicher bist, stell deinen Hund zunächst bei deiner/deinem Tierarzt*in oder Tierheilpraktiker*in vor.

Wenn sicher ist, dass das Übergewicht mit der Fütterung zusammenhängt, empfehle ich für eine Woche ein **Futtertagebuch** zu führen. In dieser Woche wird sehr akribisch und ehrlich, alles aufgeschrieben, was der Hund frisst. Auch die Leckerchen.

Um die Tagesmenge der **Leckerlis** abzuschätzen, kann man einfach morgens mal eine Hand voll Leckerlis abwiegen und schauen, wie weit man damit kommt. Eine andere Möglichkeit ist das Abwiegen der Verpackung am Anfang und am Ende der Woche. Das verschafft schon mal einen guten Überblick.

Wer jetzt schon weiß, dass die Leckerlis zu viel sind, kann sie zum Beispiel durch Gemüsewürfel ersetzen. Die meisten Hunde fressen gerne kleine Gurken- oder Apfelstückchen. Vielleicht kann man auch manchmal ganz auf Leckerlis verzichten und stattdessen mit einem kurzen Wurf-Spiel oder ähnlichem belohnen.

Jetzt nochmal zum Futter. Beim Anpassen des Futters muss u.a. geschaut werden, ob der Energiegehalt des Futters zum Bedarf des Hundes passt. Vielleicht ist hier, gerade beim Fertigfutter, ein Wechsel angebracht.

Nicht die Futtermenge, sondern den Energiegehalt verändern.

Wenn wir einfach nur weniger Menge füttern, bekommt der Hund seinen Magen nicht voll und wird immer betteln und/oder überall nach Fressbarem suchen. Außerdem sind die Nährstoffe im Fertigfutter so berechnet, dass sie nur dann ausreichen, wenn der Hund die empfohlene Futtermenge frisst. Eine dauerhafte Reduzierung der Futterration bringt deshalb auch einen dauerhaften Nährstoffmangel mit sich. Das führt dann wiederum zu neuen Baustellen.

MAIKE SAUERSTEIN
Tierheilpraktikerin

Jahrgang 1965
Seit 2012 selbständig als Tierheilpraktikerin
Schwerpunkte: Homöopathie, Akupunktur, Ernährungsberatung für Hunde und Katzen

Ich lebe seit 14 Jahren mit meiner Familie in der schönen Nordpfalz, auf einem alten Drei-Seit-Hof. Mit uns leben hier unserer Schwedischen Blumenhühner, zwei Gänse, zwei Laufententen und eine alte Katzendame

www.tierheilpraxis-sauerstein.de/

Bei Hunden, die roh gefüttert werden, ist es wichtig, die Zusammensetzung der Fütterung zu überprüfen. Manche Fleischsorten haben einen sehr hohen Fettgehalt. Und je nachdem in welcher Menge sie in der Ration enthalten sind, können sie das Gewicht sehr beeinflussen.

Für Hunde, die sich aus Krankheitsgründen oder wegen ihres Alters nicht mehr gut bewegen können, muss der Energiegehalt des Futters angepasst werden, nicht die Futtermenge. Das lässt sich zum Beispiel erreichen, indem man einen Teil des Futters durch rohes oder gegartes Gemüse ersetzt. Aber auch hier ist es wichtig, dass die ausreichende Nährstoffversorgung erhalten bleibt. In solchen Fällen hilft dann oft ein entsprechender Futterzusatz, um einem Mangel vorzubeugen.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist das genaue Abwiegen der Ration. Denn auch wenn man sich jeden Tag nur ein wenig mit der Menge verschätzt, führt das auf Dauer unweigerlich zu einem Pummelchen. Und schon 10% zu viel auf der Waage reichen aus, um zu den oben angesprochenen Folgen zu führen.

Wöchentlich wiegen zeigt, ob die Reise in die richtige Richtung geht. Einmal pro Woche auf die Waage reicht völlig aus. Tägliches Wiegen verunsichert nur. Wenn der Hund zu schwer ist, um ihn auf die Waage zu heben, dann der Gang zum Tierarzt*in oder Ernährungsberater*in. Die haben mit Sicherheit eine Hundewaage. Die Abnahmen sollten langsam erfolgen, ca. 1,5% vom Körpergewicht pro Woche. Also keine Radikalkur.

Zusammenfassend lässt sich sagen, in den meisten Fällen ist das Übergewicht bei Hunden auf die Fütterung zurückzuführen. Bevor der Hund „auf Diät“ gesetzt wird, sollte immer eine Rationsüberprüfung durchgeführt werden. Dabei hilft ein „ehrlich geführtes“ Futtertagebuch (Der Zeitraum von einer Woche ist hierfür ausreichend.) Nur so kann man erkennen, ob es tatsächlich an der Fütterung oder an einer hormonellen Erkrankung liegt.

Wenn der Hund trotz aller Bemühungen sein Übergewicht nicht loswird, es ist sinnvoll, sich Hilfe bei einer/einem Ernährungsberater*in für Hunde zu suchen. Manchmal ist es einfach wichtig, dass jemand die Fütterung genau überprüft und bei der Anpassung hilft. Das ist besonders dann wichtig, wenn das Übergewicht bei 20% oder mehr liegt.

Und nicht vergessen, nur mit ihrem Idealgewicht fühlen sich Hunde wirklich wohl.

Maike Sauerstein
Tierheilpraktikerin

Foto: © Cole Wyland – unsplash.com

Energetische Arbeit mit Tieren

Das Thema des heutigen Artikel ist die energetische Arbeit mit Tieren.
Was ist das Energiesystem, was kann man darin erkennen und wie kann man mit dem Energiesystem der Tiere arbeiten.

Das Energiesystem der Tiere

Das Energiesystem wird allgemein auch als Aura bezeichnet. Es ist der Bereich außerhalb des Tierkörpers, der nicht mehr materiell ist. Dieser gehört zum Tier und hat große Auswirkung auf das Leben, die Gesundheit und die Psyche der Tiere. Im Energiefeld eines Tieres sind alle Informationen über das Tier enthalten. Das kann man sich wie eine energetische Bibliothek vorstellen. Diese nennt sich Akasha. Aus dieser kann man intuitiv die Informationen „lesen". Die energetische Arbeit mit Tieren findet in diesem feinstofflichen Energiefeld der Tiere statt.

Alles besteht aus Schwingung. Dichte Materie schwingt langsamer, somit kann man sie auf materieller Ebene mit den Augen sehen wie z.B. einen Tisch. Höherschwingende Frequenzen wie z.B. W-Lan kann man mit den Augen nicht mehr sehen. Zu höherschwingenden Frequenzen die man auf materieller Ebene nicht mit den Augen sehen kann, gehört auch das Energiefeld der Tiere.

Alles was sich in der Materie manifestiert, hat seinen Ursprung im Energiefeld. Im normalen Leben kann man sich sozusagen im eigenen Spiegel betrachten. Man sieht, was im Energiefeld vorhanden ist.

Alles, was in der Materie wirkt, hat Auswirkung auf das Energiefeld und die Höhe der Schwingung. Beispiele hierfür sind Nahrung, Medikamente, Impfungen, Gedanken, Tierbesitzer, kollektive Themen einer Tierart z. B. Meerschweinchen als Versuchstier, Wohnort, Name des Tieres, etc. Diese Energiefelder gehen miteinander in Wechselwirkung.

Bei der energetischen Arbeit arbeitet man intuitiv mit den Hellsinnen. Man kann wahrnehmen was im Energiefeld vorhanden ist und was das Tier benötigt um das zu bearbeiten und zu klären.

Einwirkungen auf das Energiesystem

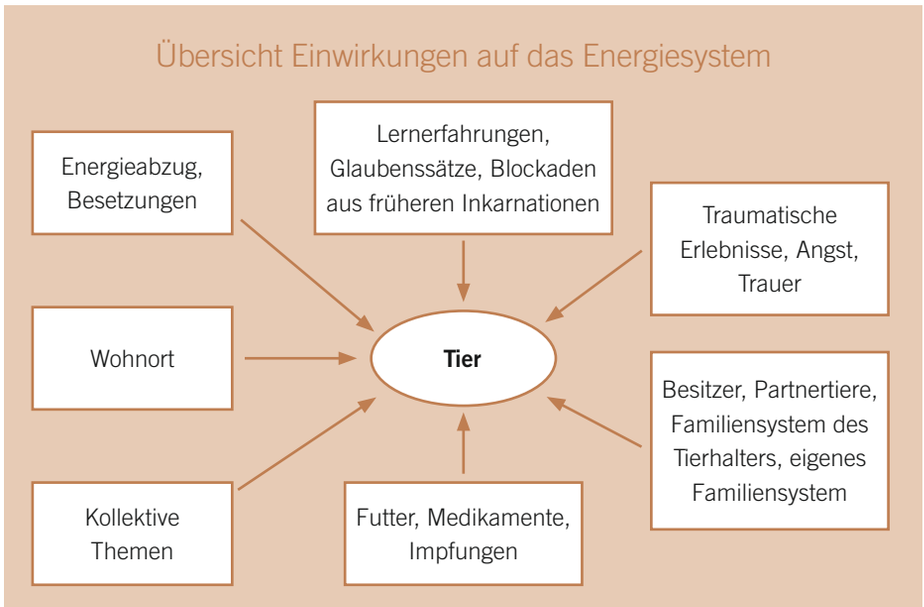
Wie oben schon beschrieben wird das Energiesystem durch verschiedene Dinge beeinflusst. Sowohl im positiven als auch im negativen Sinne. Jedoch muss man beachten, dass Dinge die als negativ erscheinen nicht unbedingt negativ sind sondern das Tier in der Seelenentwicklung bei der Bearbeitung reifen lassen. Viele Erlebnisse wurden vom Tier selbst für diese Inkarnation gewünscht, da das Tier an bestimmten Themen arbeiten möchte.

Beeinflussungen können sein:

Glaubenssätze
Wenn das Tier schlechte Erlebnisse hatte kann es sein, dass es einen Glaubenssatz entwickelt, z.B. dass das Leben nicht schön sein kann. Durch diesen im Energiefeld vorhandenen Glaubenssatz wird das Tier durch die Resonanz immer wieder Ereignisse in sein Leben ziehen, die ihm zeigen, dass das Leben nicht schön ist.

Energetischer Schmutz
Energetischer Schmutz kann sich zu jeder Zeit im Energiefeld ansammeln. Dies kann als grauer, schmutziger Schleier in der Aura wahrgenommen werden. Vor allem kranke Tiere, Tiere die Schmerzen haben oder Tiere die aus einem schlechtem zu Hause kommen, z.B. aus einem Messihaushalt, sind hierfür anfälliger als Tiere die gesund und gut in ihrer eigenen Energie sind. Bei kranken Tieren ist es wichtig für die Genesung das Energiefeld sauber zu halten.

Besetzungen
Die bekannteste Art einer Besetzung ist, wenn Verstorbene, die noch nicht „rüber" gegangen sind, im Energiefeld eines Tieres



hängen. Diese nennt man erdgebundene Seelen. Das können sowohl verstorbene Tiere als auch Menschen sein. Das Problem bei einer Besetzung ist immer ein Energieabzug beim Tier. Das kann sich durch ständige Verletzungen oder auch Krankheiten bemerkbar machen. Der Energieabzug wirkt sich somit auch auf den Tierbesitzer aus, weil sich der Tierbesitzer ständig um Verletzungen oder Krankheiten kümmern muss. Dieser Energieabzug wirkt sich auch finanziell auf den Tierbesitzer aus (Geld = materialisierte Energie), da ein Tier, das ständig krank ist, eine Menge Geld kostet. Krankheiten, Tumore und Probleme die der Verstorbene hatte, können auch auf das Tier übertragen werden, da diese Themen mit der Besetzung im Energiefeld des Tieres hängen. In einer Sitzung mit dem Tier kann man klären, warum die Seele noch nicht rüber gegangen ist und das eventuell mit der Seele bearbeiten. Zusätzlich kann man klären, wo die Resonanz zum Tier war, weshalb es überhaupt zu dieser Besetzung gekommen ist.

Foto: © Milada Vigerova – unsplash.com

Energieabzug

Eine Form des Energieabzugs habe ich oben schon beschrieben: verstorbene, erdgebundene Seelen. Es gibt noch viele Ereignisse mehr durch welche dem Tier Energie abgezogen werden kann. Ich möchte hier noch eine weitere Form erwähnen, da dies in früheren Zeiten viel bei Tieren gemacht wurde aber auch heute noch gemacht wird. Bei Opferritualen wird ein Tier zu einem bestimmten Zweck geopfert. Die Lebensenergie fließt durch das Opferritual diesem Zweck zu. Somit kann es sein, dass wenn das Tier wieder inkarniert dieser Energieabzug immer noch wirkt. In schlimmen Fällen kann es sein, dass es dem Tier so viel Energie abzieht, dass es bis zum Tode führen kann.

Traumatische Erlebnisse

Wenn ein Tier sehr schlechte Erfahrungen gemacht hat und eventuell misshandelt wurde, kann das zu Rissen im Energiesystem führen. Durch diese Risse kann die Energie nicht richtig fließen. Zusätzlich können Fremdenergien einfacher in das System des Tieres gelangen.

Themen aus dem Familiensystem des Tierbesitzers die auf das Tier wirken

Da Tiere zu dem Familiensystem des Tierhalters gehören, wirken auch die systemischen Strukturen des Familiensystems auf das Haustier. Folgende Themen können sich auf das Tier auswirken:

- Grund der Anschaffung (Kinderwunsch, Partnerersatz, Ersatz für ein verstorbenes Kind)
- Ängste und Probleme des Tierbesitzers, häufig auch Probleme der in der Familie lebenden Kinder
- Krankheiten des Tierbesitzers

Häufig zeigen Tiere Themen von verstorbenen Kindern auf. Die Kinder können schon vorgeburtlich verstorben sein z.B. Abgänge, Fehlgeburten, Abtreibungen oder im Kindesalter verstorben sein. Auch durch eine

Familienaufstellung können diese Strukturen sichtbar gemacht werden.

Die Arbeit mit dem Energiesystem

All diese Themen sind zwar im Energiefeld vorhanden, können vom Tier aber meist aktiv nicht bearbeitet werden, da das Tier nicht weiß woher die Probleme stammen. Als Auraleser kann man diese Informationen herausfinden, damit das Tier es in sein aktives Bewusstsein bekommt und somit bearbeiten kann.

Energetische Arbeit im Energiefeld der Tiere kann mit verschiedenen „Werkzeugen" gemacht werden. Nicht jeder Therapeut ist Auraleser und sieht direkt das Thema um das es sich handelt. Mit folgenden Methoden

Foto: © D-Keine – iStock

Foto: © KATIE CORLEY – iStock

kann im Energiefeld gearbeitet werden.

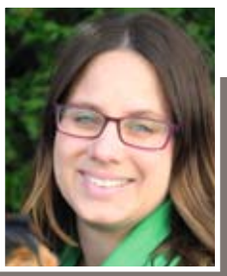
- Klang (Klangschalen z.B. Kristallklangschalen, diese sind sehr hoch schwingend, eigene Stimme, sämtliche Instrumente von der Rassel bis zum Klavier)
- Mit den Händen
- Aura Reading – mit Tier arbeiten und im Prozess der Aufarbeitung begleiten
- Farblicht
- Homöopathie
- weitere

Es kann von verschiedenen Blickwinkeln gearbeitet werden:

- Energiearbeit in den sieben bekannten Auraschichten: (ätherischer Körper, Emotionalkörper, Mentalkörper, Astralkörper, ätherischer Negativkörper, Himmlischer Körper, Ketherischer Körper)
- Chakrenarbeit
- Gesamtsystem (Körper und Energiesystem)
- weitere

Grundsätze für die energetische Arbeit mit Tieren

Als Tierenergetiker ist es nicht die Aufgabe für das Tier etwas zu übernehmen, das Tier kann aber unter Anleitung und Hilfe das Thema selbst klären. Das ist sehr wichtig, da



EVA BUHMANN
Tierheilpraktikerin

Mit ihrer mobilen Tierheilpraxis AnimalCura ist sie im Großraum München tätig. Sie beschäftigt sich seit vielen Jahren intensiv mit Ernährung und verschiedenen naturheilkundlichen Methoden, vor allem der Homöopathie. Neben der Ausbildung zur Tierheilpraktikerin hat Frau Buhmann Ausbildungen zur Tierkommunikatorin, Klangtherapeutin und zur Auraleserin absolviert. All diese Fähigkeiten vereint sie zu einem ganzheitlichen Konzept.

www.AnimalCura.de

Foto: © PK-Photos – iStock

hierbei ein Bewusstseinsprozess stattfindet. Das Tier durchläuft einen Lernprozess und hat das Thema somit in einer Facette oder komplett bearbeitet.

Oftmals kommt ein gewisses Thema, das vermeintlich schon bearbeitet war, unter einem anderen Aspekt nochmals zum Vorschein. Dann muss wiederholt daran gearbeitet werden, bis es vollständig bearbeitet ist. Für Tierbesitzer kann das herausfordernd sein, Geduld ist hier notwendig. Den Prozess kann man nicht verkürzen oder beschleunigen. Jedes System hat seinen Ureigenen Rhythmus und seine eigene Bearbeitungsweise und Schnelligkeit. Manche Bearbeitungen ziehen sich über mehrere Inkarnationen. In der Bearbeitung kann und sollte man nichts erzwingen. Es ist sinnvoll den Apfel zu pflücken, wenn er reif ist.

Energie kann man nicht „wegzaubern". Wenn etwas im Energiefeld vorhanden ist, darf es bearbeitet werden. Energie ist immer da. Das heißt, man kann sie zwar aus dem Energiefeld nehmen, sie ist aber trotzdem noch da. Wenn mit solchen Methoden gearbeitet wird, hat das Tier eventuell Probleme auf sein vollständiges Potential zuzugreifen, da ihm wichtige Anteile fehlen, weil sie seinem Zugriff entzogen wurden. Das müsste dann erst einmal mit dem Tier bearbeitet werden und anschließend kann man sehen, wie man an dem ursprünglichen Thema arbeitet. Ein anderer Aspekt ist, dass die Energie sowieso zu einem späteren Zeitpunkt zurück kehrt, eventuell in einer späteren Inkarnation, denn diese Energie gehört zum Tier. Der Bearbeitungsprozess lässt sich somit nicht umgehen sondern wird durch Anwendung solcher Methoden (man will das weghaben was stört ohne sich damit auseinander gesetzt zu haben) erschwert und verzögert.

Die Energiearbeit mit Tieren ist sehr vielfältig. Hier habe ich einen aus meiner Sicht wichtigen Auszug dargestellt. Es gibt weitaus mehr Techniken, Aura- und Chakrensysteme als ich hier dargestellt habe. Jeder nimmt den Energiekörper anders wahr. Zudem muss man berücksichtigen, dass sich die Schwingung der Erde permanent ändert und somit auch die energetische Struktur der Lebewesen. Manche Systeme, die beschrieben werden, können somit auch veralten. Es gibt beispielsweise mehr Auraschichten als oben erwähnt. Sie werden in der Literatur meist nicht beschrieben, da die vorhandene Literatur hier „veraltet" ist.

Eva Buhmann
Tierheilpraktikerin & Tierkommunikatorin

Literaturnachweis

Brennan, Barbara Ann. 1989. Licht-Arbeit Heilen mit Energiefeldern. Arkana, München Goldmann Verlag

Hardys Bio Schwarzkümmelöl –

Beste Freunde verdienen beste Nahrung – dabei spielt auch eine ausgewogene Nahrungsergänzung eine Rolle.

Das Bio-Schwarzkümmelöl von Hardys aus schonender Kaltpressung ist eine ideale Futterergänzung für Hunde, auch für Welpen. Schwarzkümmel kann sich bei fütterungsbedingten Mangelerscheinungen positiv auf die Stoffwechselvorgänge und das Erscheinungsbild von Haut und Fell auswirken.
Darüber hinaus kann Schwarzkümmelöl indirekt gegen Zecken und Insekten schützen. Auch bei der Rohfütterung (BARF) ist das Schwarzkümmelöl eine wertvolle Ergänzung zu Obst und Gemüse.
Das native Öl ist frei von Zusatzstoffen und enthält wertvolle ungesättigte Fettsäuren, insbesondere die essenzielle, zweifach ungesättigte Linolsäure.
Das Schwarzkümmelöl kann sich bei Hunden und Welpen bei fütterungsbedingten Mangelerscheinungen positiv auf

- Stoffwechselvorgänge,
- den Fellwechsel,
- glänzendes Fell,
- die Hautgesundheit
- und das Immunsystem

auswirken.
Am besten wird das Schwarzkümmelöl aufgenommen, wenn es unter das Futter gemischt wird. Die Akzeptanz kann von Hund zu Hund unterschiedlich sein, da Schwarzkümmelöl von Natur aus bitter schmeckt.
Vorsicht – für Katzen ist das Schwarzkümmelöl giftig, da sie die Bitterstoffe nicht vollständig abbauen kann!

ProtectionPellets

Der Sommer ist für die meisten PferdehalterInnen die schönste Zeit. Ausgiebige Ausritte bei Sonnenschein und lange Abende am Stall. Wären da nicht die Lästlinge, deren Hauptzeit nun auch gekommen ist. Bremsen im Wald können das Ausreiten zur Tortur machen, Zecken lauern im Gras und Kriebelmücken zwicken abends auf der Haut. Ein wirksamer Schutz vor den ungebetenen Gästen kann äußerlich wie innerlich erzielt werden. Innerlich angewendet, verändern Zistrose, Knoblauch und Bierhefe den Eigengeruch des Tieres. Auch den Geruch von Schwarzkümmel meiden Zecke und Co, wenn sie können. Wermut und Oregano schützen und stärken die Schleimhäute des Darms. Hier setzt die Wirkung der neuen Protection-Pellets von PerNaturam an. Sie bestehen aus Zistrosenkraut, Bierhefe, Schwarzkümmel, Knoblauch, Oregano und Andorn. Das praktische Pellet wird gut gefressen und entwickelt nach wenigen Tagen seine Wirkung.
Insekten sind wichtig für unsere Umwelt. Daher sollten wir sie nicht vernichten, sondern uns und unsere Tiere vor ihnen schützen, damit wir mit ihnen zusammenleben können.
www.pernaturam.de

Zistrose – *Cistus incanus* – stärkt die körpereigenen Abwehrkräfte und macht das Pferd unattraktiver für Insekten und Zecken
Schwarzkümmel – Nigella sativa – wirkt Entzündungen entgegen und unterstützt die Haut und Schleimhäute des Körpers

Knoblauch – *Allium sativum* – hält durch den intensiven Geruch Fliegen und Bremsen fern, stärkt das Kreislaufsystem und bindet freie Radikale

Bierhefe verändert durch die enthaltenen Vitamine des B-Komplexes den Eigengeruch so, dass unerwünschte Insekten fernbleiben

Wermut – *Artemisia absinthium* – durch seine Gerb- und Bitterstoffe fördert er die Verdauung und schafft ein wurmwidriges Milieu

Oregano – *Origanum vulgare* – wirkt gegen Fehlbesiedelungen im Darm und pflegt die Schleimhäute des Körpers

Andorn – *Marrubium vulgare* – die enthaltenen Gerb- und Bitterstoffe fördern den Hautstoffwechsel und stärken die Schleimhäute in Magen und Darm

Bestellformular

tiernaturgesund
Alternative Wege zur Tiergesundheit

www.tiernaturgesund.de

Unser Magazin tiernaturgesund können Sie über dieses Formular abonieren oder bestellen, wenn Sie es ausfüllen und an info@tiernaturgesund.de oder unsere Postanschrift (s. u.) schicken. Nur solange der Vorrat reicht.

☐ **Ja, ich möchte tiernaturgesund abonnieren. Ich erhalte vier Ausgaben pro Jahr zum Preis von 14,00 €.**

Anschrift

Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

Telefon

E-Mail

Zahlungsweise: Vorkasse auf das unten angegebene Konto
Mit der Unterschrift bestellen Sie die oben aufgeführten Artikel verbindlich.

Ort, Datum

Name

Unterschrift

tiernaturgesund
Medienberatung A. Güttel
Loch 14, 86558 Hohenwart
08443 / 91 72 92
info@tiernaturgesund.de
www.tiernaturgesund.de

Sparkasse Aichach-Schrobenhausen
IBAN: DE28 7205 1210 0006 3277 46
BIC: BYLADEM1AIC / BLZ: 720 512 10
Str. Nr.: 154 / 223 / 50516
Finanzamt Pfaffenhofen a .d. Ilm
Kleinunternehmer i.S.d. 19 UStG

Pflanzliche Fütterung

beim Hund

Foto: © Jessica – AdobeStock

Die Frage nach der „besten“ oder „korrekten“ Ernährung des eigenen Hundes ist ein emotionales Thema, das mit vielen Halbwahrheiten, persönlichen Vorlieben und Idealen verbunden ist. Ob Rohfütterung, Selbstkochen, oder ein Alleinfutter- stets liegt der Wunsch zu Grunde, das Optimum an Gesundheit für den vierbeinigen Gefährten zu erzielen: Umfragen zeigen, dass die Gesundheit des Hundes bei den meisten Hundehalter:innen an oberster Stelle steht [1]. Neben dem Wohlbefinden des eigenen Vierbeiners beeinflussen bei der Auswahl zunehmend Fragestellungen wie Umweltbelastung, Nachhaltigkeit und Ethik die Entscheidung - insbesondere dann, wenn diese Werte im eigenen Lebensstil bedeutsam sind [2, 3]. Die Mehrheit der vegan-fütternden Tierhalter:innen gibt beispielsweise an, sich aus ethischen Gründen dafür entschieden zu haben [4]. Da die ethische Überzeugung, die eigene Lebensweise umzustellen, ebenso auf das Familienmitglied Hund erweitert wird, nimmt neben dem Anteil an vegetarisch und vegan lebenden Menschen auch die Prozentzahl an pflanzlich ernährten Hunden stetig zu. ¬¬[3]. Weiterhin sorgen auch Klima- und Umweltkrise für ein steigendes Bedürfnis nach ressourcenschonenden Proteinquellen. Doch wie ist eine rein pflanzliche Ernährung beim Hund eigentlich aus wissenschaftlicher Sicht zu beurteilen? Welche Gründe gibt es dafür, und kann sie alle notwendigen Nährstoffe liefern?

Gründe für eine vegane Hundefütterung

Mehr und mehr Menschen, auch Hundehalter:innen, entscheiden sich für eine vegane Lebensweise: Während sich im Jahr 2015 ca. 850.000 Menschen in Deutschland als Veganer:innen identifizierten, waren es im Jahr 2021 bereits 1,41 Millionen (+76 %) [5]. Laut Umfragen zählen Ethik, Umweltschutz und Gesundheit zu den Hauptgründen [6]. Die Auswirkungen der Tierhaltung auf die Umwelt sind mittlerweile gut messbar: Eine Studie der Universität Oxford belegen die massiven Auswirkungen landwirtschaftlicher Tierhaltung auf die Umwelt: Die Tierhaltung benötig weltweit 83 % der nutzbaren Agrarfläche und verursacht rund 60 % der globalen Treibhausgase. Gleichzeitig liefern tierische Produkte aber nur 18 % der weltweiten Kalorien und 37 % des Proteins [7]. Diese geringe „Ausbeute“ an Rohstoffen ist mit der stetig wachsenden Weltbevölkerung und den begrenzten Anbauflächen langfristig nicht vereinbar. Außerdem tragen die im Tierhaltungssektor verursachten Emissionen maßgeblich zur Erderwärmung bei. Diese Aspekte führen zunehmen auch bei Hundehalter:innen zu Besorgnis, denn auch die Umweltbelastung durch den eigenen Hund ist nicht zu unterschätzen, wie eine Studie aus Berlin zeigt: Ein durchschnittlicher Hund verursacht in seinem Leben ca. so viele Treibhausgase wie 13 Hin- und Rückflüge von Berlin nach Barcelona. Den größten Anteil an diesen Emissionen hat das fleischhaltige Hundefutter, da auch hier die Auswirkungen der Tierhaltung wieder zum Tragen kommen[8]. Die Umstellung auf ein pflanzenbasiertes Futter kann die Umweltbelastung durch den eigenen Hund also deutlich reduzieren. Neben Umwelt und Klima spielt auch die Gesundheit bei vielen Menschen eine große Rolle bei der Entscheidung für eine vegane Ernährung. Eine zunehmende Anzahl an Studien legt gesundheitliche Vorteile einer pflanzlichen Ernährung beim Menschen nahe: Bei vegan Lebenden wurde ein deutlich niedrigeres Risiko für Typ-2-Diabetes, Übergewicht, einige maligne Tumorarten, kardiovaskuläre Erkrankungen und Osteoporose festgestellt [9-11]. Aufgrund dessen stellt sich vielen Hundehalter:innen die Frage, ob auch die Gesundheit des eigenen Hundes vom Verzicht auf tierische Produkte profitieren könnte. Ob eine pflanzliche Ernährung beim Hund Krankheiten vorbeugen kann, ist bisher nicht untersucht. Tatsächlich können aber Hunde mit bestimmten Krankheitsbildern von einer Umstellung profitieren: Etwa 1-2 % der Hundepopulation in Deutschland leiden unter Futtermittelunverträglichkeiten [12], in den meisten Fällen bestehen die Allergien gegen tierisches Protein [13]. Da mittlerweile auch exotische tierische Eiweißquellen in Alleinfuttern und in selbstgekochten Rationen verwendet werden, fehlt für Hunde mit mehrfachen Allergien ab einem gewissen Punkt die Auswahl. Pflanzliche Proteinquellen hingegen führen statistisch gesehen selten zu Futtermittelunverträglichkeiten [13]. Gerade bei schwerer Symptomatik wie ausgeprägtem Juckreiz oder chronischen Ohrenentzündungen schwenken daher einige Hundehalter:in-

Foto: © Anh Nguyen – unsplash.com

Foto: © M. Zonderling – unsplash.com

Im Vergleich zum Hund weist der Wolf einen deutlich höheren Bedarf an Eiweiß auf. Gleichzeitig ist der Hund in der Lage, mehr essenzielle Aminosäuren herzustellen als echte Carnivoren wie Wölfe oder Katzen.

nen auf eine rein pflanzliche Fütterung um. Bei chronischen Magen-Darm-Erkrankungen wie der Inflammatory Bowel Disease (IBD; ähnlich Morbus Crohn beim Menschen) kann die Futtermittelkomponente ebenfalls eine Rolle spielen, weshalb auch hier die Vermeidung bestimmter Allergene, vor allem tierische Proteine, Linderung verschaffen kann. Auch Leishmaniosepatienten unter Allopurinol-Therapie werden vermehrt mit dem Wunsch nach einer veganen Ration in der Ernährungsberatung vorgestellt, da bei dieser Erkrankung die Reduktion der Purin-Aufnahme wichtig ist und pflanzliche Proteinquellen deutlich weniger Purin enthalten als tierische.

Der Wolf, der Hund und vegane Fütterung

Häufig wird der Wolf noch immer als Referenz für die Fütterung des eigenen Hundes herangezogen. Tatsächlich hat die Domestikation von über 15000 Jahren neben Sozialverhalten und Körperbau auch die Ernährungsphysiologie des Hundes nachhaltig beeinflusst [14]: Im Vergleich zum Hund weist der Wolf beispielsweise einen deutlich höheren Bedarf an Eiweiß auf. Gleichzeitig ist der Hundekörper dazu in der Lage, mehr essenzielle Aminosäuren herzustellen als echte Carnivoren wie Wölfe oder Katzen. Während ein durchschnittliches Wolffutter etwa 62 % Protein enthält, werden für den Hund ca. 20 % empfohlen [15]. Historisch wurde der Haushund vor allem mit Speiseresten gefüttert, die vor allem sehr kohlenhydrathaltig waren. Dies führte dazu, dass der heutige Hund deutlich mehr und deutlich besser Stärke und andere Kohlenhydrate verdauen kann als der Wolf. Messbar ist dies anhand eines bestimmten Enzyms, der Amylase, das für die Stärkeverdaulichkeit zuständig ist. Während beim Wolf kaum Amylaseaktivität nachweisbar ist, ist diese beim Hund sehr stark [16, 17]. Aufgrund dessen wird der Haushund in Fachkreisen mittlerweile als Omnivore klassifiziert, ebenso wie z.B. Schweine oder Menschen [18].

Offen ist, inwiefern dies Rückschlüsse auf eine rein pflanzliche Ernährung beim Hund zulässt. Dieser Fragestellung wurde mittlerweile auch in einigen Untersuchungen nachgegangen: Bei Hunden, die seit mindestens drei Monaten vegan ernährt wurden Blutwerte mit Hunden verglichen, die ein fleischhaltiges Alleinfutter bekamen. Im Vergleich zeigten sich auch bei langjährig vegan ernährten Hunden (max. 10 Jahre) keine Unterschiede zu den mit Fleisch ernährten Hunden. Erkrankungen des Harntraktes wie beispiels-

Zeckenschutz
für die ganze
Familie
ZeckEx
✓ Bis zu 5 Stunden Schutz
✓ Auch für Katzen & Junghunde
✓ Zusätzlicher Schutz vor weiteren Insekten
✓ Dermatologisch getestet
✓ Auch für Menschen geeignet
Geeignet für Menschen
Dermatologisch getestet
cdVet
ZeckEx®
TickEx
Repellent
cdVet
Natürliche Tiergesundheit
www.cdVet.de

Foto: © Wolf R.T. – unsplash.com

weise die Bildung von Struvitsteinen traten in der veganen Gruppe seltener auf. Auch in der tierärztlichen Untersuchung vielen keine Unterschiede auf [19].

Eine andere Studie befasste sich mit der Frage, welche Auswirkungen eine pflanzliche Fütterung auf Hunde mit einem erhöhten Energie- und Nährstoffbedarf hat: Zwölf sibirische Huskys aus dem Rennsport wurden über einen Zeitraum von 16 Wochen entweder mit einem pflanzlichen, oder mit einem fleischhaltigen Alleinfutter gefüttert. Während 10 der 16 Wochen mussten alle Hunde gleichermaßen Sprintrennen absolvieren. Zu verschiedenen Zeitpunkten wurden Blutproben entnommen und tierärztliche Untersuchungen durchgeführt. Alle Hunde, unabhängig von der Fütterung, wiesen über den gesamten Zeitraum einen ausgezeichneten Gesundheitsstatus und Blutparameter im Normalbereich auf [20].

Da Blutuntersuchungen nur sehr eingeschränkt Rückschlüsse auf die Versorgung mit Nährstoffen über die Ernährung zulassen, sind Daten zur Verdaulichkeit des Futters noch wichtiger. Bei Beageln wurden die Verdaulichkeiten verschiedener Mineralien in fleischhaltigen versus pflanzenbasierten Futtern untersucht. Die Verdaulichkeiten von Phosphor, Kupfer, Mangan, Zink und Magnesium waren bei den pflanzlich ernährten Hunden signifikant höher [21]. In einer weiteren Studie der Universität Hannover mit Beaglen wurde eine pflanzliche Ration mit einer tierischen verglichen: die Verdaulichkeit des Proteins lag in beiden Gruppen bei jeweils 76-80 %. Bezüglich der Schmackhaftigkeit gab es in dieser Studie von Seiten der Hunde keine Vorlieben – sowohl das fleischhaltige, als auch das pflanzliche Futter wurden gleichermaßen gut angenommen [22].

Einschätzung

Ohne Frage ist und bleibt der Hund ein Nachfahre des Wolfes und teilt mit diesem einige Merkmale. Gleichzeitig führte die Domestikation zu einer ausgeprägten Anpassung des Hundes an den Menschen. Nicht zuletzt betrifft das die Ernährung. Erste Studien zu pflanzlicher Fütterung beim Hund legen nahe, dass bedarfsdeckende vegane Futtermittel eine klimafreundliche und ressourcenschonende Alternative darstellen können. Gesundheitlich können vor allem Hunde mit Futtermittelunverträglichkeiten davon profitieren. Weitere Studien zu pflanzlicher Fütterung beim Hund sind wünschenswert, insbesondere über einen längeren Zeitraum. Vor allem für Tiere mit besonderen Ansprüchen wie beispielsweise Welpen und laktierende Hündinnen fehlen aktuell Daten. Insbesondere für diese Gruppen sollten vegane Rationen nur von Fachleuten mit Erfahrung kalkuliert werden. In Anbetracht der Klimakrise, des exorbitanten Anteils der landwirtschaftlichen Tierhaltung an den globalen Emissionen und der Ressourcenknappheit müssen alternative Proteinquellen auf dem eigenen Teller und im Napf an Bedeutung gewinnen. Pflanzliche Futtermittel können daher als Chance betrachtet werden, einen Beitrag zum notwendigen Klima- und Umweltschutz zu leisten. Weiterhin wird die Nachfrage nach tierleidfreien Alternativen wachsen. Zur objektiven Einschätzung, ob ein veganes Futtermittel als Alleinfutter geeignet ist, können Hundehalter:innen beim jeweiligen Hersteller Analysewerte zu den Nährstoffgehalten anfragen und diese mit Tierernährungsexpert:innen besprechen. Liegen keine Analysen vor oder werden verweigert, kann eine bedarfsdeckende Versorgung mit allen wichtigen Nährstoffen nicht beurteilt werden. Somit ist das Futtermittel dann nicht empfehlenswert. Dies gilt für Hersteller

veganer Alleinfuttermittel gleichermaßen wie für Hersteller fleischhaltiger Produkte, denn anhand der Verpackung ist dies leider nicht beurteilbar. Mittlerweile finden sich auf dem deutsch-europäischen Markt neben fleischhaltigen Marken auch vegane Mitbewerber, die ebensolche Analysen zur Verfügung stellen und bedarfsdeckende Alleinfutter anbieten. Bei hausgekochten Rationen, egal ob diese fleischhaltig oder pflanzlich sind, ist stets eine professionelle Berechnung notwendig. Andernfalls drohen chronische Über- oder Unterversorgungen. In Zusammenarbeit mit einem/einer auf Tierernährung spezialisierten Tierärzt:in kann eine bedarfsdeckende Ration aber auch vegan gut umgesetzt werden.

Carla Steffen
Tierärztin/Veterinarian

Foto: © Nathan Dumlao – unsplash.com

Quellenangaben

1. Empert-Gallegos, A., S. Hill, and P.S. Yam, Insights into dog owner perspectives on risks, benefits, and nutritional value of raw diets compared to commercial cooked diets. PeerJ, 2020. 8: p. e10383.
2. Teittinen, E., Dog owners' intentions to purchase environmentally friendly dog food, K. School of Business and Management, Editor. 2022.
3. Dodd, S.A.S., et al., Plant-based (vegan) diets for pets: A survey of pet owner attitudes and feeding practices. PLoS One, 2019. 14(1): p. e0210806.
4. Wakefield, L.A., F.S. Shofer, and K.E. Michel, Evaluation of cats fed vegetarian diets and attitudes of their caregivers. J Am Vet Med Assoc, 2006. 229(1): p. 70-3.
5. Allensbacher, Markt- und Werbeträgeranalyse. 2015-2021: www.statista.com.
6. Kerschke-Risch, P., Vegan diet: motives, approach and duration. Initial results of a quantitative sociological study. Ernährungs Umschau, 2015. 62: p. 98-103.
7. Poore, J. and T. Nemecek, Reducing food’s environmental impacts through producers and consumers. Science, 2018. 360(6392): p. 987-992.
8. Yavor, K.M., A. Lehmann, and M. Finkbeiner, Environmental Impacts of a Pet Dog: An LCA Case Study. Sustainability, 2020. 12(8): p. 3394.
9. Position of the American Dietetic Association and Dietitians of Canada: Vegetarian diets. J Am Diet Assoc, 2003. 103(6): p. 748-65.
10. Dewell, A., et al., A very-low-fat vegan diet increases intake of protective dietary factors and decreases intake of pathogenic dietary factors. J Am Diet Assoc, 2008. 108(2): p. 347-56.
11. Ströhle, A., et al., [Vegetarian nutrition: Preventive potential and possible risks. Part 1: Plant foods]. Wien Klin Wochenschr, 2006. 118(19-20): p. 580-93.
12. Olivry, T. and R.S. Mueller, Critically appraised topic on adverse food reactions of companion animals (3): prevalence of cutaneous adverse food reactions in dogs and cats. BMC Veterinary Research, 2017. 13(1): p. 51.
13. Mueller, R.S., T. Olivry, and P. Prélaud, Critically appraised topic on adverse food reactions of companion animals (2): common food allergen sources in dogs and cats. BMC Veterinary Research, 2016. 12(1): p. 9.
14. Driscoll, C.A. and D.W. Macdonald, Top dogs: wolf domestication and wealth. J Biol, 2010. 9(2): p. 10.
15. FEDIAF, Nutritional Guidelines. 2021.
16. Axelsson, E., et al., The genomic signature of dog domestication reveals adaptation to a starch-rich diet. Nature, 2013. 495(7441): p. 360-4.
17. Murray, S.M., et al., In vitro fermentation characteristics of native and processed cereal grains and potato starch using ileal chyme from dogs. J Anim Sci, 2001. 79(2): p. 435-44.
18. NRC, Nutrient Requirements of Dogs and Cats. Washington, DC: National Academies Press. 2006.
19. Kiemer, L.A., Vegan diet and its effects on the dog´ s health. 2020, M. Sc. Thesis, Veterinary Academy of the Lithuanian University of Health ….
20. Brown, W., et al., An experimental meat-free diet maintained haematological characteristics in sprint-racing sled dogs. The British journal of nutrition, 2009. 102: p. 1318-23.
21. Cargo-Froom, C.L., et al., Apparent and true digestibility of macro and micro nutrients in adult maintenance dog foods containing either a majority of animal or vegetable proteins1. J Anim Sci, 2019. 97(3): p. 1010-1019.
22. El-Wahab, A.A., et al., Nutrient Digestibility of a Vegetarian Diet with or without the Supplementation of Feather Meal and Either Corn Meal, Fermented Rye or Rye and Its Effect on Fecal Quality in Dogs. Animals (Basel), 2021. 11(2).

KLEINANZEIGENMARKT

INFORMATIONEN

Ihr schriftlicher Auftrag

tiernaturgesund
Medienberatung
Loch 14
86558 Hohenwart
08443/ 91 72 92
anzeigen@tiernaturgesund.de

Zahlung per Bankeinzug
(Vorauskasse)

Antworten auf Chiffre
Postadresse oder per
E-Mail: anzeigen@tiernaturgesund.de

Gestaltete Anzeigen
Fordern Sie unsere Mediaunterlagen an

ANZEIGENPREISE

Fließtextanzeigen
Pro Wort 2 € zzgl. Mwst.

Rubriken
- Tiertherapeuten in Ihrer Nähe
- Shops
- Dienstleistungen
- Reisen
- Stellenmarkt
- Immobilien

Sollte Ihre Rubrik nicht aufgelistet sein, bitte mit angeben!
Auch Kleinanzeigen sind online im Heft zu lesen. Die Reichweite ist so deutlich erhöht!

Chiffre 12,00 €
Belegheft 1,50 €

THPBedarf.de

Artikel für den Tierhalter aus einer Hand

Seit 2010 sind wir für Sie da

Individuelle, bedarfsgerechte Lieferung von Artikeln für ihr Tier
Heilmittel, Verbandsmittel, Zubehör, Hygieneartikel, Literatur……

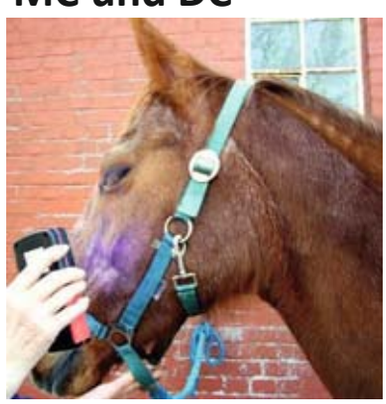
Ihre Vorteile:

➔ Nur eine Bestelladresse
➔ Sie minimieren Versandkosten und Verpackung
➔ Kein Mindestbestwellwert
➔ Kein Mindermengenzuschlag
➔ persönliche Beratung
➔ Sie sparen Zeit

Farblichtanwendung mit Color@tbody MC und DC

7 Farben umschaltbar

← Farblichtstift
Farb-Powerlampe →



www.thpbedarf.de

Ges. für Tier-, Heilpraktikerbedarf mbH
Am Schulberg 1 27432 Bremervörde
Kontakt: info@THPbedarf.de
Telefon: 04764 - 747 Fax: 04764 - 810173

cdVet
Natürliche Tiergesundheit

Erbrechen ?

Durchfall ?

Bauchkrämpfe ?

1. Hilfe im Urlaub

www.cdvet.de

cdVet Naturprodukte GmbH • Industriestraße 9 - 11 • 49584 Fürstenau
Tel: +49 (0) 5901 9796-0 • Fax: +49 (0) 5901 9796-133

Urlaub